

Wilsdruffer Tageblatt

WILSDRUFF
WILSDRUFF
WILSDRUFF

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.



Wilsdruffer Tageblatt, Postfach Nr. 206, Wilsdruff. Verantwortlich: Amt Wilsdruff 206. Preis: 20 Pf. —

Nr. 194 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 240 Sonnabend, den 20. August 1938

Nikolaus von Horthy

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus Horthy von Nagybánya, der in den nächsten Tagen auf Einladung des Führers Deutschland einen Besuch abstatten wird, ist ein Mann, dessen Name aller Welt und nicht zuletzt uns Deutschen ein Begriff ist. Ungarn nennt ihn seinen Retter, und wir sehen in ihm den Repräsentanten der edelsten Tugenden der magyarischen Rasse, den Träger bester soldatischer Tradition und einen klugen und umsichtigen Staatsmann. Horthy ist uns ein aufrichtiger Freund, der stets der Waffenkameradschaft des Weltkrieges eingedenk die enge Verbundenheit des ungarischen und des deutschen Volkes empfindet und die Führung seines Staates auf diese Linie ausrichtet.



(Herrn Hagenborg)

Ein an Taten und Erfolgen reiches Leben hat der 70-jährige ungarische Reichsverweser hinter sich. Am 18. Juni 1868 wurde Nikolaus von Horthy in Kenderes geboren. Er entstammt altem protestantischem Adel und trat nach Absolvierung des Gymnasiums in Oedenburg in die Marineakademie in Fiume ein. Ganz außerordentliche Fähigkeiten sicherten ihm einen schnellen Aufstieg in die Reihen der Kaiserlichen Marine. Hohe Kommandos wurden ihm in schneller Folge anvertraut. Im Jahre 1909 wurde er zum Kommandanten des Kaiserlichen und Königlich-ungarischen Kreuzers „Kovara“ ernannt. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges nahm er diesen verantwortungsvollen Posten ein, der einen Wendepunkt im Leben dieses überaus strebsamen Offiziers bedeutete. Der damals erworbene Einblick in die europäische Diplomatik schulte ihn unbewußt für seine spätere unerwartete Berufung.

Der Weltkrieg sieht Nikolaus von Horthy überall dort an der Front, wo es gilt, durch Einsatzbereitschaft und Opfermut dem Vaterlande zu helfen. Seine Taten haben seinen Namen schon damals in die Annalen der ungarischen Geschichte eingetragen. Als Kommandant des Schnellkreuzers „Kovara“ erwarb er sich unvergängliche Verdienste, er wurde der Schrecken der feindlichen Schiffe und hat durch seine Abwehrkämpfe einen nicht unerheblichen Anteil an der Niederwerfung Serbiens und Montenegros. Sein Einsatz am 10. Juli 1916, als er mit der „Kovara“ als Flaggenschiff an der Spitze von kleinen Einheiten der österreichisch-ungarischen Marine die Seesperre an der Straße von Otranto durchbrach und nach Vernichtung von fünf englischen U-Booten den U-Booten der Mittelmächte Luft verschaffte, brachte ihm den Ehrentitel eines Helden von Otranto ein. Zu Beginn des Jahres 1918 übernahm Nikolaus von Horthy mit dem Range eines Vizeadmirals das Kommando über die gesamte österreichisch-ungarische Kriegsmarine, deren Ruhestätten mit seinem Namen für alle Zeiten aufs engste verknüpft sind. Es war dann wohl der schwerste Auftrag seines Lebens, die Flotte, die er über alles liebte, nach den Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages von Trianon an Südslawien auszuliefern.

Als 50-jähriger erlebte der tapfere Offizier die Verschlagung seines Vaterlandes und das Ende der Monarchie. Dadurch wurde auch seiner Marineaufbahn ein jähes Ende gesetzt. Aber es entsprach nicht dem Geiste eines Nikolaus von Horthy, sich nun etwa enttäuscht zurückziehen und den Gang der Geschichte ungarisch-tatenlos mit anzusehen. Als der Bolschewismus auf ungarischem Boden sein blutiges Regime aufrichtete, als Bela Kun mit seinen Horden Ungarns Boden mit Blut tränkte und feindliche Truppen in das Land marschierten, da stellte sich Horthy der Österreicher-Österreichischen Regierung zur Verfügung. Er bildete eine neue ungarische Nationalarmee und rief das entschlossene und gediegene ungarische Volk zu neuem und heldischem Widerstand gegen den internationalen Feind auf. An der Spitze dieser nationalen Truppen zog Horthy gegen den roten Nordbrenner Bela Kun und läuterte im Herbst 1919 Ungarn von den Kommunisten. Als er am 16. November des gleichen Jahres siegreich in Budapest einzog, ludelte ihm Ungarn als dem Befreier und Retter zu und stammte

Eine Freihafenzone für die Sowjetunion

Prag will in Preßburg dem Bolschewismus Einfluß auf das Donaubecken verschaffen

Preßburg, 20. August. Wie die „Zeit“ aus gut unterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenhandel sein Interesse daran bekundet, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitlager errichtet werden.

In diesem Zusammenhang befaßt man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen. Noch im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungsbeamten und führenden Persönlichkeiten der Tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man rechnet, auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südosteuropäische Wirtschaft zu verschaffen.

Ein Zugeländnis?

Postmeisterstellen für Sudeten Deutsche?

Wie vom Sekretariat Lord Runciman mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende der Regierung, Dr. Hodzka, erklärt, daß in einiger Zeit innerhalb der Postverwaltung eine Reihe von Stellen Beamten deutscher Nationalität eingeräumt werden soll. Wie es in der Mitteilung heißt, handelt es sich um sechs Postmeisterstellen und die Stelle eines Postmeisters stellvertreters. Weiter wird in vager Form mitgeteilt, daß man die Absicht habe, auch in der politischen Verwaltung deutsche Beamte mit verschiedenen Aufgaben zu betrauen. So soll die Besetzung der Stelle des Vorsitzenden am Kreisgericht in Eger durch einen Sudeten Deutschen in Erwägung gezogen worden sein.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst unter der Überschrift „Erfüllte Zusagen sind keine Zugeländnisse“: Die dem englischen Vermittler Lord Runciman vom Vorsitzenden der Prager Regierung mit der nicht zu übersehenden Absicht einer propagandabilistischen Wirkung gemachte Mitteilung, daß in einer engeren Anzahl von Postverwaltungen leitende deutsche Beamte eingesetzt werden sollen, ist keineswegs geeignet, das Problem der den Sudeten Deutschen vorenthaltenen Gleichberechtigung zu lösen.

Diese Mitteilung stellt, zumal es sich bei ihr um eine längst fällige Konzeption handelt, noch nicht einmal einen Beitrag zur Abstellung der viel grundsätzlicher gelagerten Beschwerden der Sudeten Deutschen dar. Mit der angekündigten Bestellung deutscher Beamter, die wohl unter dem Druck der allmählich immer klarer werdenden öffentlichen Meinung des Auslandes beschloffen wurde, soll offensichtlich der Eindruck erweckt werden, als ob nun

endlich von Prager Regierungsführung etwas Entschiedenendes zur Hebung der innerpolitischen Schwierigkeiten geleistet worden sei.

Selbst wenn man die von den Tschechen als große Tat aufgebaute Ernennung einiger weniger Postvorstände und die noch nicht einmal festgesetzte Einsetzung deutscher Beamten in die politische Verwaltung als ein wirkliches Entgegenkommen zu den sudeten-deutschen Forderungen werten wollte, wäre damit lediglich eine Voraussetzung zur Einleitung der notwendigen Befriedigung geschaffen.

Die Prager Regierung hatte schon im Februar 1937 in feierlicher Form Versprechungen abgegeben, daß die im Laufe der bis dahin seit der Staatsgründung vergangenen Jahre den Sudeten Deutschen widerfahrenen schweren Benachteiligungen auf dem Gebiete der Beamtenbesetzung beseitigt würden. Es ist bekannt, wie ungenügend dieses Versprechen eingehalten wurde. So begrüßenswert deutsche Postvorstände in bis zu 80 v. H. und mehr deutschen Orten sein werden, so handelt es sich bei deren Einsetzung doch nur um eine Selbstverständlichkeit, wobei zu bemerken ist, daß der deutsche Postvorstand in jedem Fall mit einem noch überwiegend tschechischen Dienstpersonal arbeiten muß.

Die Beamtenfrage ist für das Sudetendeutschstum zwar wichtig, aber es kann sich in der heutigen Lage nicht lediglich um einige Beamtenposten handeln, sondern vor allem um die Anerkennung des Grundsatzes und der darauf zu erfolgenden wirklichen Anwendung, daß das Sudetendeutschstum auch auf diesem Teilgebiete den berechtigten Anspruch auf Verwaltung durch deutsche Beamte in seinem Gebiet und in allen Kategorien hat.

Neue Zwischenfälle in Komolau

Prag, 20. August. Von einer Beharrlichkeit der Lage im sudeten-deutschen Gebiet ist trotz der sehr ernstlichen Vorstellungen seitens der Sudeten Deutschen Partei bei Prager verantwortlichen Stellen bis jetzt noch nichts zu bemerken. Im Gegenteil: Es sind fortwährend weitere Reibereien und Angriffe auf Sudeten Deutsche festzustellen. Es nützt nichts, wenn Prag darauf verweist, daß es unverantwortliche Taten seien, die diese Vorfälle verursachen. In Komolau ereigneten sich neue Zwischenfälle durch Überfälle auf Sudeten Deutsche. So wurde das sudeten-deutsche Mitglied Emil Siedel von sechs bis sieben Slawen niedergeschlagen und mit Fußtritten bearbeitet, bis er ohnmächtig liegen blieb. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und ernste Kopfverletzungen. Einige betrunkenen Tschechen überfielen an anderer Stelle den Chauffeur Julius Ruff, verletzten und mißhandelten ihn. Ein dritter tschechischer Überfall ereignete sich am Kreuzbrennplatz, wo das SDP-Mitglied Leopold Fischer ebenfalls von betrunkenen Tschechen zu Boden geschlagen wurde.

Horthys Begleiter beim Deutschlandbesuch



Ministerpräsident von Tzardé



Frau von Horthy



Landesverteidigungsminister General Hag



Staatsminister von Ranyó

ihm seinen Dank darin ab, daß es ihn am 1. März 1920 zum Reichsverweser wählte.

Nikolaus von Horthy fühlt sich als Hüter der Krone Ungarns und Wahrer tausendjähriger Tradition. Er hat seinem Volke das Selbstvertrauen wiedergegeben und ihm das Ansehen, das ihm nach Geschichte und Leistung zusteht, in aller Welt wiedererrungen. Er hat Ungarn eine entscheidende Stellung im Donauraum geschaffen und ihm in zielbewusster Aufbauarbeit den Weg in eine bessere Zukunft gewiesen. Gelegentliche Schwierigkeiten, wie den zweimaligen Versuch des Habsburg-Vohringers Karl zur Rückkehr auf den Thron Ungarns, hat der Reichsverweser mittersthaft und zum Segen seines Volkes überwunden. Er hat sich eine Stellung geschaffen, die ihn heute weit hinaushebt über die Bedeutung der Staatspräsidenten anderer Länder. Die Nation hat Horthy erst im Vorjahre wieder ihren Dank abgestattet, indem der ungarische Reichstag die 1920 festgesetzten Rechte des Reichsverwesers wesentlich erweiterte. So ist denn heute der 70-jährige Reichsverweser gleichsam ein König ohne Krone in Ungarn.

Die folgerichtige und zielklare Politik Horthys hat Ungarn an die Seite Deutschlands geführt, denn nie hat das ungarische Volk die Jahre vergessen, in denen Magyaren für Deutsche und Deutsche für Magyaren auf dem Schlachtfelde bluteten. Diese Waffenkameradschaft ist richtunggebend für Horthys Politik und für die Einstellung Ungarns zu Deutschland. Heute, da die deutsche Nation in Adolf Hitler den Führer hat, der Deutschland aus der Anarchiefahrt zur Freiheit und Größe geführt hat, verbindet uns mit Ungarn neben der alten Freundschaft auch die Achtung vor dem wahren Führertum.

So wird das magyarische Volk bei dem Besuch seines Reichsverwesers in Deutschland erfahren, daß wir in Nikolaus von Horthy den Vertreter einer Nation ehren, die die Ordnung und Erneuerung Mitteleuropas und die Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes als Verpflichtung ansieht.

Eintägige Verhandlungspause

Besprechungen EdP-Prag unterbrochen.
Spielraum für Runciman

Nachdem der sudetendeutsche Abgeordnete Runciman in einer scharfen Erklärung den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei zur Nationalitätenfrage noch einmal klar und eindeutig dargelegt hat, ist es nunmehr an Prag, ebenso eindeutig dazu Stellung zu nehmen. Dazu sollen die Verhandlungen zwischen EdP und der tschechischen Regierung etwa eine Woche unterbrochen werden. Die Zwischenzeit soll von Lord Runciman und der Prager Regierung dazu benutzt werden, den Boden für die Schaffung einer neuen Verhandlungsgrundlage zu präparieren.

In diesem Zusammenhang verläutet, daß nun mit dem aktiven Eingreifen der britischen Mission in die Verhandlungen zu rechnen ist. Allerdings scheint bisher die Frage noch nicht geklärt zu sein, ob es sich bei dieser Aktion Runcimans lediglich um ein Gutachten handeln wird, das den beiden Streitparteien zur Kenntnis unterbreitet werden soll, oder um einen positiven Vermittlungsvorschlag.

Befinnungszeit für Prag

Zu dieser Verhandlungspause schreibt der sudetendeutsche „Prager Tagblatt“ u. a.: Damit ist in der Verhandlungslage jene Pause eingetreten, die im Interesse der zu klärenden Hauptfragen unumvermeidlich war. Jedermann weiß jetzt, worauf es der sudetendeutschen Partei ankommt.

Die Sudetendeutsche Partei will endlich von den maßgebenden Stellen auf tschechischer Seite in überzeugender und unmissverständlich Weise über die Frage Auskunft erhalten, ob bei dem Verhandlungspartner der Mut zur Behauptung des guten Willens vorhanden ist, dem bisherigen Brand ein Ende zu setzen, demzufolge die Ziele und Absichten der Regierung in dem Geheiß der tschechischen öffentlichen Meinung verborgen liegen, aus dem die Regierung bislang keinen Ausweg finden konnte, weil es ihr an der Entschlossenheit fehlte, die unter dem Einfluß einer radikalen Presse stehende tschechische Volkmeinung über die wahre Sachlage aufzuklären.

Die Sudetendeutschen wissen, daß diese Aufgabe der Regierung schwerer liegt als die der Unterlassungen auf diesem Gebiet bereits den Willen der Öffentlichkeit für die Wirksamkeit bedenklich gerührt haben. Sie wissen aber auch, daß diese Aufklärungsarbeit, so schwer sie auch sein möge, unbedingt wird geleistet werden müssen, da sonst die Stimmung in der tschechischen Bevölkerung sich weiter verschlechtern wird, niemals aber im Interesse einer vernünftigen Regelung dringend gebotenen Reinigungsprozess durchzuführen kann.

In diesem Punkte haben die Erklärungen des Abgeordneten Runciman die notwendigen Voraussetzungen für die Fortführung der Verhandlungen mit eindeutiger Klarheit geschaffen. Die Regierung kennt jetzt den Weg, der für ein erfolgreiches Fortschreiten in Betracht kommt. Es ist zu hoffen, daß sie ihn betreten wird.

Begegnung Runciman-Hodtscha

Kabinettsitzung in Prag

Nach der bedeutungsvollen Aussprache zwischen dem englischen Vermittler, Lord Runciman, und dem Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, fand am Freitag eine Begegnung Runciman mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodtscha statt. In dieser Unterredung vertrat Hodtscha dem Prager Regierungschef über die Verhandlungen mit Konrad Henlein. Hodtscha erklärte dann der Regierung in einer Kabinettsitzung über den Stand der Verhandlungen Bericht.

Disziplinierte tschechische Soldaten

Uebersicht auf ein Arbeitslager der EdP verweist

In der Nacht vom 17. zum 18. August beschäftigten tschechische Soldaten anlässlich einer Kanonenübung in Nordböhmen die Wache eines der neuen der Kasernen untergebrachten Arbeitslagers der EdP, die entstanden sind, um der Not in dem sudetendeutschen Gebiet zu steuern. Die Soldaten versuchten, in den Mannschaftsräumen des Lagers einzudringen. In diesem Zweck bewaffneten sie sich auf einem nahen Holzlagerplatz mit Knütteln und Holzstangen. Nur der Disziplin der Arbeit übernahmen sie, die sofort, als sie die Soldaten herannahen sahen, Fenster und Türen besetzten und sich verbarrikadierten. Es ist zu verdanken, daß es zu keiner Massenplünderung kam.

Auf Grund der am Morgen des 18. August gemachten Anzeige wurden der Staatskapitän des Gendarmenbezirkskommandos und der Staatspolizei nach Varnsdorf beordert, die den Fall aufzunehmen. Sie mußten die restlose Besondere und disziplinierte Haltung des Arbeitsdienstes anerkennen. Der gleichzeitig anwesende Militärkommandant hat die Untersuchung und Verstrafung der Schuldigen zugesagt.

Lord Runciman informiert sich

Wie erst jetzt bekannt wird, begaben sich am Donnerstag nach der Begegnung Henlein-Runciman in Hohenhaus Abgeordneter Runciman, Mr. Aston Swatkin und Mr. West nach Brüx, wo sie sich im Bürgermeisteramt und bei den Funktionären der Sudetendeutschen Partei sowie bei der Staatspolizei über die Vorfälle in Brüx informierten. Die Unterredungen dauerten fast zwei Stunden.

Schikanierung hört nicht auf

Die Bezirksbehörde hat das seit 22 Jahren abgehaltene, mit turnerischen Wettkämpfen verbundene Bergturnfest auf der Riesenebene im Riesengebirge, das am 20. und 21. August stattfinden sollte, verboten. Für die Berggebunden im östlichen Riesengebirge ist dieses Turnfest zur Hauptveranstaltung des ganzen Jahres geworden. Es wurde zwar ein Erlaß des Bergturnfestes beim Turnerheim Waldbaude zugesagt, doch wurde diese Bewilligung an so viele Bedingungen geknüpft, daß diese schließlich nicht erfüllbar sind. Die Turnerschaft hat deshalb von einer Veranstaltung des Festes Abstand genommen.

„Prag für den Frieden allein verantwortlich!“

Prag, 20. August. Die Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei haben im Prager Parlament den Gesetzesantrag für die Autonomie der Slowakei, wie er am 4. Juni in Preßburg beschlossen wurde, eingebracht. Der „Slovak“ vom Sonntag bemerkt hierzu, der Gesetzesantrag ist so gründlich und detailliert ausgearbeitet, daß er alle Zwecke des Staatslebens erfüllt. Die Umwidmung der Verfassung auf Grundlage unserer Autonomieantrages wird die Slowaken für immer zufriedenstellen. Die Zukunft der Slowakei in diesem Staate nur von Prag ab. Die Verantwortung für die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit in der Republik liegt in den Händen Prags.

Der Führer bei seinen Soldaten

Der Führer beim II. Armeekorps

Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitag zu einem zweitägigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born ein, um an den Truppenübungen des II. Armeekorps teilzunehmen. Er wurde durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Rundstedt, den Kommandierenden General des II. Armeekorps, General der Infanterie Blaschewitz, und den Generalleutnant von Pommer, Schwebel-Coburg, der als Ehrenpräsident des Heeres an den Übungen teilnimmt, begrüßt.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsleiter Bormann sowie die persönlichen Adjutanten, Brigadeführer Wiedemann und Brigadeführer Bormann und die militärischen Adjutanten Major Schmudt und Hauptmann Engel.

Zubehöriger Empfang auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born

Groß-Born erlebte am Freitag seinen großen Tag. Der Besuch des Führers auf dem Truppenübungsplatz hatte sich wie ein Feuer herumschoben, und schon in den frühen Vormittagsstunden sah man die Einwohner der umliegenden Dörfer und Ortschaften in langen Säulen zu den Anmarschstraßen eilen. Da es sich aber um eine geschäftsmäßige Übung handelte, war der hierfür vorgesehene Ablauf des Truppenübungsplatzes hermetisch abgeschlossen.

Der kleine Bahnhof Groß-Born war mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 94 mit Musikkorps und Spielmannszug sowie der Regimentsfähne aufmarschiert. Kurz vor 14.30 Uhr wird der Sonderzug des Führers geleitet. Kommandoworte ertönen, dann setzt, als der Zug einläuft, der Präzisionsmarsch ein. Als erster erfolgt der Führer dem Sonderzug, begleitet von Reichsleiter Bormann sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. August 1938.

Spruch des Tages

Die große geschichtliche Ansicht kann überhaupt nur reifen bei der Erziehung des Menschengeistes und bei der Erziehung der Sinne, daß alles Große nicht vom Delle ausgeht, und daß also dahin gerichtet werden muß, daß es von dem Volke ausgeht.
G. M. Kruhl

Jubiläen und Gedenktage

21. August: Der Dichter Adelbert v. Chamisso in Berlin gest. 1888 Kronprinz Rudolf von Österreich in Wien geb. 1916 Italien erklärt der Türkei den Krieg.
22. August: 1850 Der Dichter Nikolaus Lenau (Nembo) v. Straßmann in Oberhofing gest. 1890 Der Dichter Gotthard Fiedler geb. (gest. 1916). 1887 Der Reichsfinanzminister Graf Ludwig Schwerin v. Krosigk in Rathmannsdorf (Anhalt) geb.

Sonne und Mond:
21. August: S.-M. 4.51, S.-M. 19.15; M.-M. —, M.-M. 16.44
22. August: S.-M. 4.52, S.-M. 19.12; M.-M. 0.56, M.-M. 16.39

Blick immer auf den Führer!

Das Leben ist kein Kinderspiel. Es ist ernst und unerbittlich, fähig, stündlich, ununterbrochen haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen, müssen wir unsere ganze Kraft aufwenden, um nicht abzusinken, um oben zu bleiben. Was stürzt nicht immer auf uns herein. Der Beruf erfordert von jedem von uns vollste Hingabe, und nicht immer gelingt es uns, trotz besten Willens seinen eisernen Forderungen bis ins letzte gerecht zu werden. Hinzu kommen weiß noch Sorgen und Anliegen privater Natur. Die eigene Familie, die Sippe, der Freundeskreis, alle machen uns oftmals Sorgen, die uns getreulich begleiten in unserem Dasein. Schier unerträglich lastet oft der Druck dieser Sorgen auf unseren Herzen. Wer hat sich nicht oft schon bei dem Gedanken erlappt, daß sein Leben das am schwersten zu tragende ist und wer dabei nicht aus diesem Grunde oft genug mit dem Schicksal, daß es ausgeredet ist ihm das Leben so schwer macht?

Und nun, Hand aufs Herz, sind unsere Sorgen wirklich so groß? Haben wir es nicht oft genug erlebt, daß sich nicht doch alles zum Guten gewendet hat? Und wenn manchmal nicht — was sind schon unsere kleinen beruflichen und privaten Sorgen gegenüber dem Schicksal des ganzen Volkes? Sind wir, sind du und ich etwa allein das Volk? O nein! Das Volk, die Volksgemeinschaft ist ja viel, viel größer. Was nützt es dich, Volksgenosse denn, wenn du beruflich, sorgenlos leben kannst, wenn es den übrigen Volksgenossen bitter-schlecht geht? Dein Schicksal ist mit dem ganzen Volke unlosbar verbunden.

Unter uns allen aber lebt und weilt ein Mann, der verantwortlich ist für das Wohl und Wehe des ganzen Volkes. Der nicht nur deine und meine, nein, der die Sorgen des ganzen großen deutschen Volkes trägt, um uns unser Leben einigermassen erträglich zu machen. Der sich aufreißt und nicht müde wird, um auch die Zukunft sicherzustellen, der sich sorgt auch für unsere Nachkommen, damit diese einmal vielleicht ein sorgenfreieres Dasein haben als unsere Generation.

Der Führer wacht für uns alle! Seine Gedanken kreisen immer nur um den einen Punkt: Um das Wohl seines geliebten Volkes. Einmal, immer mit sich allein muß er die schwersten Entschlüsse fassen, niemand, kein Mensch kann ihm die Verantwortung für sein Handeln abnehmen oder erleichtern.

Sei ehrlich, Volksgenosse: Wächst du die Sorgen des Führers haben? Erschauert du nicht in Ehrfurcht angesichts dieser schweren Aufgaben?

Wie klein, wie armelig sind im Vergleich zu den Sorgen des Führers unsere Anliegen.

Wid auf den Führer, Volksgenosse, wenn dich das Schicksal einmal gar zu hart anfaßt, blick auf ihn und vergegenwärtige die Last, die er auf seinen Schultern trägt für unsere Zukunft und du wirst fühlen und bekennen, daß dein Leben doch noch leichter zu tragen ist als das des Führers.

Am Eingang des Truppenübungsplatzes stehen die Lagerwachen als Ehrenwache mit Doppelposten vor Gewehr. Durch das gelante Lager und bis hinaus zum Übungsplatz stehen mit präzisionsartigem Gewehr die Soldaten des Übungsplatzes, durch deren Spalier der Führer ganz langsam fährt. Die Freude darüber, daß sie den Führer aus unmittelbarer Nähe sehen dürfen, leuchtet den jungen Trägern unserer Wehr aus den Gesichtern. Das ganze Lager ist mit Fahnen geschmückt.

Nachdem der Führer auf einem das Gelände beherrschenden Hügel eingetroffen ist, steigt am hohen Maß das gelb-rote Wappenschild empor, das anländigt, daß geschäftsmäßige Übungen stattfinden.

Der Übung liegt die Annahme zu Grunde, daß ein Infanterie-Regiment auf die stark besetzte Hauptkampflinie des Feindes gestoßen ist, der unter Zuhilfenahme schwerer Artilleriewaffen eingedrückt werden kann. Nachdem die schwächste Stelle des Gegners erkundet ist, greift die schwere Artillerie ein, und deutlich sind auf dem rechten Flügel die Einschläge zu erkennen. Nach einem vorbereitenden Feuer verläßt sich der Einsatz der Artillerie, und unter ihrem Schutze gehen auch die Schützen kassellweise auf dem rechten Abschnitt vor. Den Höhepunkt erreicht die Übung, als aus einem Waldschnitt ein Panzerangriff auf den linken Flügel erfolgt, dem Panzerabwehrkanonen und das konzentrierte Feuer der Infanterieschützen und der Artillerie ein vorzeitiges Ende bereiten. Mit Hurra rollen die Schützen die feindliche Kampflinie auf.

Die beteiligten Truppen rücken in die Unterläufe. Die Bewohner der umliegenden Dörfer und Ortschaften außerhalb des Geländes haben auf den Zufahrtsstraßen lange ausgedauert, um den Führer noch einmal zu sehen und ihm ihre Liebe und Verehrung zu bekunden.

Nach Beendigung der Übung verweilt der Führer mit den Ehrenpräsidenten des Heeres einige Stunden im Kreis der Offiziere und Beamten des Truppenübungsplatzes. Am Abend fand dann im Offiziersheim mit dem Blick auf den herrlichen Wilsdruffer See der Große Zapfenstreich vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt, an dem sechs Musikkorps, zwei Trompetenkorps und sämtliche Spielente sowie drei Infanteriekompanien als Fackelträger teilnahmen.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

am Sonntag, dem 21. August, vormittags von 11 bis 12 Uhr.

1. Sochten Grenzland, Marsch von B. Scholz.
2. Soldatenleben, Tonbild von Reier Bela.
3. Elfenländer, Charakterstück von M. Rhode.
4. Reichsritter-Janssen von P. Prager.
5. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück v. R. Eisenberg.
6. 70 Millionen — ein Schlag, Marsch von P. Kreuder.

Wilsdruffer, nochmals greifen wir fest zum Spaten! Noch acht heilige Arbeitstage, an denen jeder zum freiwilligen Schaffen an der Bergförderung und Verschönerung des Stadt- und Schönmühlbades kommt und das Werk, an dem jeder unter Opfer von Zeit in selbstlosem Eifer Arbeitsdienst geleistet hat, ist vollendet! Wer möchte da nicht auch sagen, so war habel, auch ich habe, indem ich ohne Aufforderung mich zum freiwilligen Einsatz gestellt habe, an dieser ersten Gemeinschaftsarbeit mit geschäft und hobe bewiesen, daß ich mich nicht aus der großen Kameradschaft des deutschen Volkes, die der Führer zusammengeschweisst hat, bewußt ausschleife. Also: ab Montag treten wir alle an zum Endkampf, jeder steht zum Dienst an Volk und Heimat und am Sonntag, 28. August, ist das Werk beendet! Der Führer spricht: Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will!
M. C.

Sicherungen nicht selbst stiften! Da ist man irgendwo im Besuch und plötzlich Licht das Licht aus. Kurzschluss. Das werden wir gleich wieder haben, sagt der Herr des Hauses und framt in der Nagelschachtel, wo allerhand Eisen- und Drahtzeug aufbewahrt ist. Er zieht dann so ein Endchen Draht heraus, steckt es in die Sicherung und schon flonnt das Licht wieder auf, solange, bis die predifizierte Sicherung wieder durchgebrannt ist. Das gibt ein ganz nettes Spiel, das erst Ende findet, wenn einmal ein Unglück infolge des Leichtsinns entsteht. Die Folge davon ist meistens ein Brand, der einen Teil des Wohnhauses oder Wirtschaftsgebäudes samt den Untereordnungen vernichten kann. Wir richten daher an alle Bewohner die sehr ernste Warnung, durchgeschlagene Sicherungen nicht selbst zu stiften, sondern sie durch einen Fachmann ordnungsgemäß ersetzen zu lassen.

Von einer noch oft zu beobachtenden Unsitte

Auf Fahrtrassen dürfen Personen nicht mitgenommen werden. Eine Ausnahme besteht bei Erwachsenen für die Mitnahme von Kindern unter sieben Jahren nur dann, wenn auf dem Rade eine geeignete Sitzeinrichtung vorhanden ist. Die Beachtung dieser Vorschriften vermindert die Zahl der Verkehrsunfälle.

NSDAP. Wilsdruff

Wochenplan

20. 8. Pol. Leiter 19.30 Uhr Stellen auf dem Marktplatz zum Ausmarsch Klipphausen-Sachsorf, Dienstausübungsplatz.
 20. 8. Jellensitzungen Sachsorf und Klipphausen.
 22. 8. Jellensitzungen der Jellen 1, 2, 3, 4, 6 Parteibeim 20 Uhr einschl. Koller und Worte der NSD, NSB- und Frauenschaft.
 23. 8. NSB, Sachbearbeiter, Jellen- und Blochowster 19.30 Uhr Parteibeim.
 24. 8. Pol. Leiter Sport 19 Uhr Turnhalle.
 25. 8. Frauenschaft Jugendgruppe Heimabend 20 Uhr Parteibeim.
 25. 8. Monatsplanfestlegung 20 Uhr Parteibeim.
- Außerdem wurden uns gemeldet:
23. 8. DPA, m. u. v. 20 Uhr Dienststelle.
 26. 8. Reichsaufsichtsrat, Schulung der Hausfrauenwort 20 Uhr Parteibeim.
 27. 8. Vestigehilfsverein Monatsversammlung.
 27. und 28. 8. Deutscher Reichsbund für Lebensübungen, Zehnteil des Turnvereins Wilsdruff.

Maßgebende rechtspolitische Arbeit der NSDAP.

Die Reichsregierung des Reichsrechtsamtes der NSDAP nahm im Münchener Rathaus mit einer Tagung des Reichsarbeitskreises der Dienststellen der Bewegung unter Leitung von Reichsleiter Reichsminister Dr. Franz ihren Fortgang.

Der Leiter des Amtes für Rechtspolitik, Ministerialrat Dr. Winter, ging in seinem Vortrag auf die Mitwirkung der NSDAP in politischen Streitigkeiten davon aus, daß die vom Führer eingeleiteten Organe der Staatsverwaltung gegenüber den Organen der politischen Arbeit grundsätzlich nicht unmittelbar weisungsgebunden sind.

Zu Anschluß an die Ausführungen nahm Reichsleiter

Reichsminister Dr. Hans Frank

das Wort zu einem einleitenden Bericht über die rechtspolitische Arbeit der NSDAP, insbesondere im Hinblick auf das Ehrengesetz, das Strafrecht und das Strafverfahrensrecht. Zwei Gesichtspunkte hatten für die Rechtsarbeit der Partei zu gelten. Das Reichsrechtsamt sammelt und leitet weiter, was an selbständiger Rechtsarbeit von den Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden geleistet wird.

Als Beispiel für die Durchsetzung des nationalsozialistischen Gedankengutes führte Dr. Frank das Ehrengesetz an und wies darauf hin, daß die Kraft der Bewegung es auch möglich gemacht habe, im Jugendstrafgesetze der Jugend eine staatliche Fürsorge in einem Umfange zuteil werden zu lassen, wie sie sonst nirgends auf der Welt zu finden sei.



Minister Fried in Salzburg

Reichsinnenminister Dr. Fried hatte die Landesregierung in Salzburg einen Besuch ab. Im Rathaus wurde der Minister von Oberbürgermeister Ingenieur Eiger, Stadtbauingenieur Dr. Lorenz und Kreisleiter Burdackner empfangen, und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. (Scherl-Wagenborg.)



(Arbeitsbuch d. Stuttgarter Romandienst E. Adernann)

Rosi Steinborn war heute sehr ernst und nachdenklich. Dabei packte der traurige Ausdruck auf dem frischen Gesicht so gar nicht zu ihrer jugendlichen Erscheinung. Sonst wirkte sie stets wie ein lebendig gewordener Sonnenstrahl; ihr rosiger Mund hatte für alle, die mit ihr jeden Morgen die gleiche Strecke mit der Straßenbahn fuhren, ein frohes Lächeln, und der Glanz ihrer tiefblauen, schönen Augen hatte so manchen, den Sorgen niederdrückten, aufgumuntern und an künftige Tage des Glücks glauben lassen.

Heute aber war die kleine, blonde Rosi Steinborn ganz verändert, so daß mancher der Mitfahrenden sie verwundert anstarrte.

Sie kannten sich ja fast alle untereinander, ohne daß sie viele Worte wechselten. Doch wenn man Tag für Tag sich sieht und sich gegenübersteht, einerlei ob draußen die Sonne scheint oder ob es in Strömen gießt, dann nimmt man doch jede Veränderung bei dem andern wahr.

So sagten sich denn heute alle, daß Rosi Steinborn Sorgen haben mußte.

Da aber jeder von ihnen sein Kummervädchen zu tragen hatte, konnte ihr keiner helfen. Und man konnte sich auch wiederum zu keiner, als daß einer gewagt hätte, Rosi nach ihrem Leid zu fragen.

Rosi selbst achtete kaum darauf, daß sie mancher fragende Blick streifte.

Sie mußte immerfort an ihre Schwester Maria denken, die sich gestern verlobt hatte. Eigentlich wäre das Grund zur Freude gewesen, aber sie hatte Maria in dieser

In Erwartung Horthys

Triumphpforte an der Reichsgrenze — Feierlicher Empfang in Wien

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus von Horthy wird bei seinem Besuch in Deutschland überall festlich begrüßt werden. Die Reise des hohen Gastes wird von größten Feierlichkeiten begleitet sein, in denen die Verehrung des deutschen Volkes für den Führer des befreundeten Ungarn zum Ausdruck kommen wird.

Wenn der Reichsverweser mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung die Grenze zwischen Ungarn und Großdeutschland überschreitet, wird ihn bei Nikelsdorf in der Ostmark bereits eine große Triumphpforte begrüßen. Zu beiden Seiten des Triumphbogens erhebt sich ein Rahmen aus ungarischen und holländischen Fahnen. Im Wiener Westbahnhof, wo die Auszeichnung der Strecke ihren Höhepunkt erreichen wird, sind Hunderte eifriger Hände an der Arbeit, um unter der Leitung von Professor Poppe, das schlichte Gebäude in ein feierliches Festgewand zu kleiden und so einen würdigen Rahmen für die ersten Begrüßungsfeierlichkeiten auf deutschem Boden zu bereiten.

Kreuzerlaufe in Kiel

Der erste Besuch Horthys im Altreich gilt der Stadt Kiel, wo der Stapellauf eines neuen Kreuzers, dessen Laufe die Gattin des Reichsverwesers vollzieht, als feierbare Begegnung der herzlichen deutsch-ungarischen Freundschaft im Mittelpunkt stehen wird.

In der deutschen Kriegsmarinestadt sind unzählige Hände am Werk, um den Straßen und Plätzen ein festliches Gewand zu verleihen. Professor Wajzel von der staatlichen Schule für Freie und Angewandte Künste, Berlin, hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, denjenigen Punkten der Kriegsmarinestadt Kiel, die die Hauptereignisse des großen Geschehens sehen werden, einen Rahmen zu geben, der der Bedeutung dieses Ehrentages der Stadt, der deutschen Wehrmacht und des ganzen deutschen Volkes gerecht wird.

Die Halle des Hauptbahnhofs wird durch einen riesigen Flaggenballon in ein leuchtendes, von den Farben des Dritten Reiches und des Königreiches Ungarn beherrschtes Bild verwandelt. Der große repräsentative Platz vor dem Hauptbahnhof wird zu einem Ehrenhof ausgestaltet, auf dem das ungarische Staatsoberhaupt die Front der Ehrenkompanie abschreiten wird. Beim Verlassen des Bahnhofsportals fällt der Blick durch hohe Arkaden, die den Ehrenhof nach der Hafenseite umrahmen, hinaus auf Hörn und Förde. Ein mächtiges, mehrere Meter hohes Staatswappen des Königreiches Ungarn, flankiert von zwei Reichsadlern, krönt von der Mitte der Arkaden. Große Flaggenpfeiler grenzen den festlichen Raum ab.

Am Hafenufer entlang zieht sich eine schaurgerade Allee hoher Fahnenmasten. Vor der Bellevuebrücke wird ein über 15 Meter hoher Doppelpylon, mit dem Hoheitszeichen des Reiches und dem ungarischen Staatswappen gekrönt, hinausragen über die Förde. Auch das Ufer des Hafens erfährt eine würdige Ausschmückung, bis hinaus nach Laboe, zum Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine.

Erste Begrüßung in Wien

Die Reise Admiral Horthys durch Deutschland

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, S. D. Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya und J. D. Frau von Horthy treten am Sonntagmorgen ihre Reise nach Deutschland an. In ihrer Begleitung befinden sich der ungarische Ministerpräsident von Zrinyi, der ungarische Minister des Auswärtigen von Kánya, der ungarische Honcminister General der Infanterie von Kósa, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers Dr. von Kraus und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers Feldmarschallleutnant von Janyl.

Am der deutschen Grenzstation Bruck a. d. Leitha-Bruckendorf wird der vorher eingetroffene deutsche Sonderzug mit dem ungarischen Gesandten Feldmarschallleutnant Sztojka, dem deutschen Gesandten in Budapest von Erdmannsdorff, dem Führer des deutschen Ehrendienstes Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls Gesandten Freiherrn von Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers H Oberführer Stenger sowie den übrigen Mitgliedern des deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angeschlossen.

Gegen Mittag wird dieser auf dem West-Bahnhof in Wien eintrifft, wo der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy von dem Reichsstatthalter in Oesterreich und Frau Seyff-Jaquart sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden.

Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschreiten und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen.

Flaggen heraus!

Eine Anordnung des Führers

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers Hagen an Anlaß des Besuchs S. D. des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet. Außerdem Flaggen die öffentlichen Gebäude in den Ortshäusern, die an den vom Reichsverweser befahrenen Eisenbahnstrecken liegen, am Tage der Durchreise.

Auf allen öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedszwecken dienen, kann neben den von Reich wegen vorgegebenen Flaggen die ungarische Flagge gesetzt werden. Die Bevölkerung der in Betracht kommenden Ortshäusern wird gebeten, an den Tagen des Besuchs oder der Durchreise die Reichs- und Nationalflagge zu zeigen. Durch die Presse wird das Reiseprogramm rechtzeitig bekanntgegeben.

General Bullemin in Zingst

Vorführungen der Lehrtruppen der Luftwaffe

Der Chef des Generalstabs der französischen Luftwaffe, General Bullemin, wollte mit General d'Assier und den übrigen Herren seiner Begleitung auf dem Luftwaffenübungsplatz Zingst, wo er geschicklichen Vorführungen von Verbänden der Lehrtruppen der Luftwaffe betwohnte.

Auf dem Fliegerhorst Barth erwartete der Höhere Kommandeur der Lehrtruppen die Gäste, die nach Abschreiten der Ehrenformation durch die Stadt Barth nach dem Luftwaffenübungsplatz fuhren. Auf dem Wege dorthin bereitete die Bevölkerung den französischen Offizieren einen sehr freundlichen Empfang. Die Vorführungen, die von den französischen Gästen vom Beobachtungsstand des Luftwaffenübungsplatzes verfolgt wurden, zeigten geschickliches Schießen der leichten und schweren Flakartillerie, Tiefangriffe der Kampfflieger sowie Angriffe schwerer Kampfflugzeuge und Sturzflugkampfflieger mit scharfem Bombenwurf, sowie die Abwehr der Kampfflugzeuge durch das Zusammenwirken von Jagdflugzeugen und Flakartillerie.

General Bullemin sprach in kurzen Worten seine Anerkennung aus und trank auf das Wohl des Staatssekretärs der Luftfahrt und der Offiziere der deutschen Luftwaffe.

Nach der Landung auf dem Flughafen Tempelhof begaben sich die französischen Gäste in das Reichsluftfahrtministerium, wo sie im Ehrenhof vom Chef der Zentralabteilung des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger von Wipendorff, empfangen wurden. Bei einem Rundgang durch das Ministerium wurden von ihnen sowohl der Ehrensaal als auch einige Sitzungszimmer und Arbeitsräume besichtigt.

Nacht so bitterlich weinen hören, daß ihr angst um die Schwester geworden war.

Auf ihre teilnehmende Frage hatte Maria nicht geantwortet, sondern sie inständig gebeten, der Mutter nichts von ihren Tränen zu erzählen.

Aber gerade diese Bitte hatte Rosi alles verraten: sie wußte nun, daß Maria den reichen Robert Hansen, der um sonal älter als sie war, nicht aus Liebe erwählt, sondern seine Werbung nur angenommen hatte, um der armen Mutter, die mit ihren vier Kindern von einer bescheidenen Witwenpension lebte, etwas von ihrer großen Sorgenlast abzunehmen.

Ihre gute, liebe Mutter war ja am zusammenbrechen! Und dabei war noch keines der Kinder veriorat!

Wohl verdienten sich Maria und auch Lena schon selbst ihren Lebensunterhalt, denn Maria war Privatsekretärin in einem großen Handelshaus, und Lena hatte eine Stellung als Kinderkräulein auf einem großen Gut. — aber Hans, der Bruder, sollte doch nun in die Lehre geschickt werden und sie — Rosi — die jüngste der Steinborns, besuchte noch die Handelsschule, um sich auf ihren zukünftigen Beruf als Kontoristin vorzubereiten.

Dazu kränkelte die Mutter schon seit länger als einem Jahr an einem Herzleiden, und der Arzt riet dringend zu einer Erholungsreise, zu einem gründlichen Ausspannen und Ausruhen.

Aber wie sollten sie das ermöglichen tonnen! Es fehlte ja an allen Ecken und Enden, seitdem sie das kleine Vermögen in der Inflation verloren hatten.

War es also ein Wunder, daß Maria sich gedrängt fühlte, für die Ihren sich zu opfern?

Durch die Heirat mit dem reichen Großindustriellen Hansen, der sich blindlings in ihre bildschöne Schwester verliebt hatte, würde sich ihrer aller Schicksal wenden.

Hansen wollte die Mittel zu einer Erholungsreise für die Mutter zur Verfügung stellen, sobald die Hochzeit mit Maria vorüber war, die schon in wenigen Wochen

erfolgen sollte. Auch hatte er versprochen, Hans, der sehr begabt war und dem seine Lehrer das allerbeste Zeugnis ausstellten, studieren zu lassen. Lena sollte sich nicht mehr in Stellung ausüben müssen, sondern in Robert Hansens Unternehmen einen Kindergarten leiten, den er für die Kinder seiner Arbeiter einrichten wollte.

Nur sie selbst die Jüngste, sollte sich noch entscheiden, wie sie sich ihr Leben einrichten wollte. Am liebsten hätte Robert Hansen es gesehen, daß sie bei der Mutter bliebe, damit diese nicht mehr so viel allein war.

Alle diese Vorschläge hatten Rosi gestern große Freude bereitet — aber nachdem sie heute nach Marias bitterliches Weinen gehört hatte, war ihr jetzt das Herz sehr schwer.

Trotz ihrer Jugend verstand sie doch schon, daß die Schwester für die Ihren ein großes Opfer brachte. Durfte das die Mutter — durften das die Geschwister annehmen?

Da aber dachte Rosi an das glückstrahlende Gesicht der Mutter, mit dem diese den Worten Robert Hansens gelauscht hatte: sie wußte, daß sie nicht den Mut haben würde, der Mutter von all den Sorgen zu sprechen, die ihr heute morgen das Herz so bedrückten.

Vielleicht hatte Maria es auch nur gestern Abend so schwer genommen! Vielleicht lachte sie heute schon über ihre Tränen.

Gewiß — Robert Hansen entsprach äußerlich nicht dem Ideal, das sich junge, schwärmerische Mädchenherzen von dem Helden ihrer Liebe machen, aber er liebte Maria über alles und er war aut, sehr aut zu ihr. Wohlleicht würde sie doch glücklich an seiner Seite. Der Himmel möge es geben — fügte Rosi in Gedanken hinzu.

Sie war so sehr in ihre Grübeln vertieft, daß sie kaum auf die Fahrt geachtet hatte. Erichsen suchte sie zusammen, als der Schaffner sie leicht ansitz und ihr zurief:

„Aussteigen, Fräulein, aussteigen!“

(Fortf. folgt.)

Frontkämpfer sichern den Frieden

Rudolf Hess an die Frontkämpfertagung in Koburg.
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, hat an den Präsidenten der Internationalen Frontkämpferkommission, Generalobergruppenführer Herzog von Koburg, aus Anlaß der Tagung in Koburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Tagung des Exekutivkomitees der Permanenten Internationalen Frontkämpferkommission übermittle ich kameradschaftliche Grüße und beste Wünsche für das Gelingen ihrer Arbeit. Mit vereinten Anstrengungen haben die Frontkämpfer aller Länder mitgewirkt, daß die Kämpfe, die in den letzten Jahren auf den Friede der Völker unternommen worden sind, zum Wohle der Völker ohne Erfolg blieben. Bin überzeugt, daß gleiche Anstrengungen der Frontkämpfer auch in Zukunft zu ihrem Teil beitragen werden, den Frieden zu bewahren.“

Beleidigungstelegramm des Führers

zum Tode des niederländischen Gesandten

Aus Anlaß des Todes des niederländischen Gesandten in Berlin, Ribder van Nappard, hat der Führer und Reichkanzler Führer Reichkanzler der Niederlande telegraphisch seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Ebenso hat der Führer und Reichkanzler der Schwester des verstorbenen Gesandten, Frau Dooff van Graaflang, telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

England als „Lagerhaus des Empire“

Der Vorschlag eines englischen Wirtschaftswissenschaftlers
Einen bemerkenswerten Plan, der darauf hinausläuft, England zum „Lagerhaus des Empire“ zu machen, entwickelte der bekannte Wirtschaftswissenschaftler J. M. Keynes auf dem Wirtschaftswissenschaftlichen Kongress in Cambridge.

Unter Zugrundelegung der Erkenntnis, daß ein Waren- und Gütervorrat wertvoller sei als Goldreserven, schlägt Keynes vor, die britische Regierung möge den Erzeugern von Rohstoffen im Empire entweder kostenlos oder für einen geringen Steuerfuß die Lagerung ihrer Waren in England anbieten. Durch eine solche Maßnahme würde erreicht werden, daß der Gesamtvorrat der gelagerten Güter bedeutend höher sein würde als jetzt. Im Friedensfalle liege, so betont Keynes, der Vorteil dieses Systems darin, daß ein ständiger Vorrat der Hauptrohstoffe vorhanden sei, wodurch extreme Schwankungen in der Nachfrage der englischen Exportgüter vermieden würden.

Zurückbare Folgen einer Jungenwette

Drei Kinder in einem Notschacht erstickt.

Auf dem Notschachtgelände in Klimontow (Oberschlesien) unweit von Myslowitz spielte sich ein schrecklicher Vorfall ab. Drei Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren hatten eine Wette abgeschlossen, bei der es darum ging, möglichst tief in einen stillgelegten Notschacht einzusteigen. Als die Jungen etwa eine Tiefe von 10 Meter erreicht hatten, kamen sie in eine Zone giftiger Grubengase, durch die sie betäubt wurden und abstürzten. Ein Hirtenjunge hatte den Vorfall beobachtet und alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft der Minenbehörde. Obwohl die Rettungsmannschaft die Jungen nach kurzer Zeit zu Tage bringen konnte, waren alle Wiederbelebungsversuche ergebnislos. Unweit dieser Unglücksfälle trug sich ein weiterer Unfall zu. Zwei Arbeiter waren beim Fördern von Steinkohlen aus einem Notschacht verschüttet worden. Die gleiche Rettungsmannschaft sorgte die Verunglückten, von denen nur noch einer am Leben war.

Diese bedauerlichen Vorfälle lösten bei der Bergarbeiterchaft der Minen-Grube große Erregung aus. Die Bergleute machten sich unter Führung der Beamten der Grube sofort an die Sprengung und Beschüttung zahlreicher Notschächte, wobei sich ihnen die Arbeitsschweren, die ihre einzige Verdienquelle bedroht haben, entgegenstellten. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Arbeitsloser durch einen Revolvererschuss schwer verletzt wurde. Polizei mußte einschreiten und konnte die Ruhe wiederherstellen. Auf Seiten der Bergleute wie auch der Arbeitslosen gab es eine Anzahl Leichtverletzte.



(Illustration von H. Stultgarter Romanbildern C. Adermann)

2) Hastig sprang Rosi auf, rüstete ihre Tasche zusammen und verließ im letzten Augenblick vor der Weiterfahrt den Wagen. Mit eiligen Schritten ging sie über die Straße, um in dem hohen Tor der Handelsschule zu verschwinden. Doch als sie die Treppe emporstieg, starrte sie plötzlich wie gelähmt auf die Tasche in ihrer Hand. Das war doch gar nicht die ihre.
Rosi trat sie zum Fenster und betrachtete die Ledermappe genauer. Ihre Hand zitterte vor Schreck ein wenig, als sie das Schloß öffnete, um einen Blick in das Innere zu werfen. Sie zog ein paar Bücher hervor. Es waren Werke über Musik, über Kompositionslehre, sowie ein dicker Band geschriebener Noten.
„Sonne-Elfen. Oper von Thomas Haydn“ las sie auf der ersten Seite.
Da leuchteten Rosi Steinborns Augen auf.
Die Tasche gehörte also dem jungen Musikstudenten, der manchmal mit ihr die gleiche Strecke fuhr. Er mußte heute während der Fahrt neben ihr gefessen haben, ohne daß sie es bemerkt hatte.
Unwillkürlich stieg eine feine Röte in Rosi Steinborns Gesicht. Sie dachte daran, daß sie schon oft heimlich darauf gewartet hatte, ob der schlaffe, hochgewachsene junge Mann mit dem interessanten, scharfgeschnittenen Gesicht, der hohen Stirn und dem blauen braunen Haar, das glatt zurückgestrichelt war und sich trotzdem in seiner Fülle nicht bändigen lassen wollte; mit den großen, braunen Träumeraugen, die sie oft so seltsam anblickten, auch heute wieder an der Straßenkreuzung in den Wagen steigen würde.

Mord auf Befehl

Die wüsten Greuel der Spanienbolshewisten in Castellon — Ein amtlicher nationalspanischer Untersuchungsbericht

Die amtlichen Untersuchungen über die von den Bolschewisten kurz vor der Befreiung von Castellon verübten unmenschlichen Verbrechen sind jetzt so weit abgeschlossen, daß der Generalstaatsanwalt des Obersten Kriegsgerichtes in Burgos das angefallene Beweismaterial zur Veröffentlichung freigegeben hat. In einer 34 Seiten starken Druckchrift über das furchtbare Morden der Bolschewisten sind alle Namen der Ermordeten mit genauer Angabe des Alters und der Anschrift angeführt, ebenso die näheren Umstände der Erschießung und die Truppenteile, welche die Verbrechen ausübten.

Am 13. Juni rückten die nationalen Truppen in Castellon ein und wurden sofort von der Bevölkerung unter rührenden Freudenbezeugungen als Befreier begrüßt. Die Morden, die sich in den südlichen Vierteln der Stadt konzentriert hatten, erhielten am Nachmittag des gleichen Tages den Befehl, noch einmal gegen die Kräfte des Generals Franco vorzustoßen und diese aus der Stadt zu vertreiben. Um eine nicht wiederherzumachende Zerstörung der Stadt zu vermeiden, zogen sich die Nationalen in den nördlichen Teil zurück, bis schließlich, am Nachmittag des 14. Juni die endgültige und restlose Befreiung Castellons gelang.

Rote Bestien als nationale Soldaten getarnt

In diesem Zeitraum, zwischen dem 13. und 14. Juni, haben die roten Soldatentruppen ihr entsetzliches Zerstörungs- und Hinrichtungswerk vollbracht. Die Verzeichnisse des Generalstaatsanwalts zählt folgende Greuelaten auf: Zwangsvertreibung einer großen Zahl von Einwohnern aus ihren Wohnstätten, Verhaftung vieler Einwohner, die nach Valencia verschleppt wurden, Ermordung zahlloser Personen, Einbrüche in Geschäfte und Wohnhäuser.

33 Einwohner sind spurlos aus Castellon verschwunden, ferner fanden die Nationalen 70 Leichen hingerichteter Personen vor. Eine große Anzahl weiterer Leichname wurde von den Notizen in der näheren Umgebung Castellons verscharrt. In verschiedene Lustschupfeller warfen die Soldner rote Handgranaten, um die Leute zum Verlassen dieser letzten Zufluchtsstätten zu zwingen. Die Bolschewisten wandten wiederholt den niederträchtigen Trick an, sich als nationale Soldaten auszugeben, die soeben die Stadt wiedererobern hätten. Wenn dann die Bevölkerung freudig auf die angeblichen Befreier zulief, wurde sie mit Handgranaten oder Pistolen schüssen niedergemacht, darunter kleine Kinder und Frauen.

Rote Bandenführer im Mivtrausch

In allen Fällen handelt es sich um ausdrückliche Anordnungen der militärischen Vorgesetzten und politischen Kommissare der roten Brigaden, welche vorgeben, daß die Einwohnererschaft von Castellon als Franktireure zu behandeln sei, da sie gemeinsame Sache mit den Nationaltruppen gemacht habe und die Sicherheit der roten Truppen bedrohe.

Das Morden nahm einen solchen Umfang an, daß es die roten oft selbst schon anwiderte, daß sogar der Chef der 107. roten Brigade seiner vorgesetzten Behörde zurufen mußte: „Um Gottes willen, sendet uns keine weiteren Befehle mehr. Wir sind es satt, Leute zu schlachten!“

Der politische Kommissar der gleichen Brigade wurde von dem Chef der 2. Brigade gefragt, was er mit den Gefangenen tue, worauf er lakonisch antwortete: „Wir töten sie.“ Der Chef der 6. roten Division bekannte: „Unsere ursprüngliche Absicht war es, mit nationalspanischen Fahnen durch Castellon zu ziehen und dann alle diejenigen zu erschließen, die in irgendeiner Weise Freude oder Beifall geäußert hätten.“

Mit Maschinengewehren an die Front getrieben

Im Untersuchungsprotokoll des amerikanischen Abgeordnetenhauses berichtete ein Amerikaner, dem es gelungen ist, aus dem rospanischen Soldatenbauern zu ent-

nehmen, über die Ergebnisse amerikanischer Soldaten in Sowjetspanien. Die Amerikaner, so erklärte er, die unter falschen Versprechungen nach Sowjetspanien geschickt und dort stets in die vordersten Gräben gesteckt wurden, so daß von den ursprünglich über 3000 Mann kaum noch 1600 übriggeblieben seien, würden sofort zu General Franco übergeben, wenn sie die Gewißheit hätten, daß er sie gut behandeln und später in USA zurückreisen lassen würde. Die Kommunisten hätten den Angehörigen in den Vereinigten Staaten versprochen, daß sie nach halbjähriger Dienstzeit zurückkehren dürften, aber, drüben angekommen, sei ihnen eröffnet worden, daß es keine Rückkehr gebe. Als die Amerikaner, deren zwei Bataillone in den Internationalen Brigaden so zusammengeschmolzen seien, daß sie zu einem „Washington-Lincoln-Bataillon“ zusammengelagert werden mußten, nach hundert Tagen in den ersten Linien einige Ruhetage verlangten, habe die sowjetrussische G.P.U. Maschinenengewehre auf sie gerichtet!

Francos Antwort an London

Demnachst Veröffentlichung der nationalspanischen Note

Wie von amtlicher englischer Seite mitgeteilt wird, ist am Donnerstagabend eine kurze telegraphische Inhaltsangabe der Antwortnote General Francos auf den britischen Freiwilligenplan in London eingetroffen. Diese Inhaltsangabe ist von dem britischen Agenten in Burgos dem Londoner Außenminister übermittelt worden.

Eine Veröffentlichung der Inhaltsangabe der Note erscheine nicht zweckmäßig, da aus ihr noch nicht der vollständige Inhalt hervorgehe.

Der Bolschewismus wählt

Sonderfonds der Regierung mißbraucht

Das Dies-Komitee, dessen Untersuchungen und Entschlüsse über die bolschewistische Agitation in den Vereinigten Staaten auch in der amerikanischen Presse ein außerordentlich hohes Echo finden, beschloß das Protokoll mit den Auslagen der für den Dienst in der rospanischen Armee gebrauchten jungen Amerikaner zur weiteren Untersuchung dem Justizministerium zu übergeben. Es handelt sich dabei um die Entlohnungen der beiden jungen Leute, die in Boston angeworben und mit falschen Pässen von Amerika über Frankreich bis an die rospanische Front geschmuggelt worden sind.

Zu weiteren Verlauten der Untersuchungen kam eine Zeugin aus New York zu Wort, die außerordentlich präzise Angaben über das Treiben der Bolschewisten in dem Hilfswerk für arbeitslose Schauspielere, Autoren und Bühnenarbeiter machte. Die Zeugin konnte sämtliche Auslagen dokumentarisch belegen. Das Bühnenhilfswerk, das 1935 gegründet wurde, um der Not in den Theaterberufen zu steuern, ist völlig in die Hände gerissener Kommintern-Agenten geraten. Mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderfonds wurden ganze Serien von Stücken finanziert, die die staatlichen und sozialen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten lächerlich machten. Teilweise enthielten diese „Kunstwerke“ die offene Aufforderung zur Revolution.

Die Zeugin konnte ein Schreiben der Leiterin des Hilfswerkes vorlegen, in der diese ein Bekenntnis zum Kommunismus ablegte. Zur Förderung dieser Idee, so heißt es da, hielte sie es für notwendig, prominente Schauspieler an Stelle der arbeitslosen Künstler zu engagieren, um den radikal-marxistischen Lebensstilen eine größere Resonanz in der Öffentlichkeit zu geben.

G.P.U. hinter Trozki

Anregung in Mexiko

Wie verlautet, traf in Mexiko-Stadt ein gewisser George Mint als Botschafter der G.P.U. ein, um die Einordnung des dort im Exil lebenden Trozki zu bewerkstelligen. Die Wohnung Trozki wird, um einem Anschlag vorzubeugen, kurz bemacht.

Nicht immer wurde ihr Wunsch erfüllt. Oft vergingen Tage, ehe sie ihn sah. Doch wenn seine Augen sie dann grüßten, war sie stets beglückt gewesen.
Thomas Haydn hieß er also! Und diese Mappe gehörte ihm.
Ob er wohl die ihre mitgenommen hatte? Es blieb fast keine andere Erklärung übrig, denn er stieg ja stets eine Station früher aus als sie.
Rosi lächelte in Gedanken an sein nervöses, bleiches Gesicht, an sein Erschrecken, wenn er die falsche Mappe bei sich entdeckte.
Doch da das Zeichen zum Schulbeginn erkante, blieb Rosi keine Zeit mehr, über das seltsame Erlebnis nachzudenken.
Während des Unterrichts war sie sehr zerstreut. Immer dachte sie an die Notenblätter, die unter ihrer Bank lagen, und immer tauchte dabei das schmale durchgeistigte Gesicht des jungen Musikstudenten vor ihr auf.
Da sie in der Pause die Klassenaufsicht hatte und das Schulzimmer nicht verlassen durfte, fand sie Zeit, sich in die Noten zu vertiefen.
Ihr Lehrer hatte auch bei ihr ein feines, musikalisches Verständnis entdeckt, so daß sie von der Mutter die Geige des frühverstorbenen Vaters geschenkt erhalten hatte, zumal ein alter Musiklehrer, der mit ihnen im gleichen Hause wohnte, sich erbot, ihr unentgeltlich Stunden zu erteilen. Aber vor einem Jahr war der alte Musiker gestorben, und da ihre Mutter kein Geld besaß, ihr anderen Unterricht erteilen zu lassen oder neue Noten zu kaufen, mußte sie sich mit dem begnügen, was sie erlernt hatte. Doch sie war oft sehr traurig gewesen, daß sie nicht weiter lernen konnte, denn es waren ihre schönsten Stunden gewesen, wenn sie auf der Geige spielen und träumen konnte.
Um so eifriger vertiefte sie sich nun in die Noten, die dieser Thomas Haydn geschrieben hatte, und summite leise die Melodien vor sich hin.

Doch der Wiederbeginn der Schulstunde riß sie rasch aus ihren Träumereien.
Als sie mittags den Heimweg antrat, sah sie in der Nähe der Handelsschule Thomas Haydn unruhig auf- und abgehen; er hielt ihre Tasche in den Händen!
Kaum bemerkte er Rosi, da trat er auf sie zu, zog seinen Hut und stammelte in höchster Verlegenheit, die deutlich verriet, daß er im Umgang mit jungen Damen wenig gewandt war:
„Verzeihen Sie — ich bin — ich habe — heute morgen —“
„Sie haben sie heute morgen in der Straßenbahn mit der meinigen vertauscht — nicht wahr, Herr Haydn?“
„Ja — das ist meine Mappe!“ Er atmete sichtlich erleichtert auf und fügte hinzu: „Gott sei Dank, daß ich sie wieder habe.“
„Sie dachten wohl schon, sie sei verloren?“
„Ich habe allerdings große Angst ausgestanden, als ich den Verlust bemerkte. Aber nun ist ja alles gut. Bei Ihnen war mein Eigentum in besten Händen.“
Thomas Haydn griff nach seiner Tasche und drückte sie zärtlich an sich.
Wortlos standen sich dann die beiden jungen Menschen gegenüber und schauten sich in die Augen. Um sie brandete das laute Treiben der Großstadt. Sie aber achteten beide nicht darauf, sondern lächelten sich zu, wußten sie doch in diesem Augenblick, daß ihnen ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen war.
Oft waren sie Seite an Seite miteinander die gleiche Strecke gefahren, ohne den Mut zu haben, sich anzusprechen. Nun war ihnen der Zufall zu Hilfe gekommen! —
Endlich riß sich Rosi aus der Verwirrung los, schob ihre Tasche unter den Arm und sagte mit leichter Verlegenheit:
„Ich muß jetzt gehen —“

(Fortf. folgt)

Blühende Heide

Wenn die Heide in die Hochblüte kommt, dann „herbstlich“, wie der schöne, alljährlich wiederkehrende Ausdruck heißt. Wer unsere Wälder und die Riesenschichten blühender Heide kennt, wandert gern zu ihr, um sich des malerischen Anblickes zu erfreuen. Das Heidekraut ist zu bekannt, als daß man sich in gelehrte botanische Betrachtungen verlieren möchte. Die Natur hat es weise eingerichtet, daß immer wieder neue jüngere Blütenstände sich öffnen, wenn die älteren abblühen; so entsteht für das Heidekraut eine ungewöhnlich lange Blüteperiode. Auf diesen Strecken ist die Heide oft der einzige Schmuck und da das Heidekraut gefällig lebt, wirkt dieser Schmuck lächelnd und ornamental. In armen Gegenden spielt das Heidekraut eine große Rolle. Es gibt unendliche Möglichkeiten der Verwendung, von der Stallfütterung bis zum Brennmaterial. Aus den Blättern bereiten die Alten einen Tee, der leicht nervös wirksam ist, also ein annehmbares Schlafmittel abgeben könnte. Die Wilscholt hat bis heute noch nicht festgestellt, was an diesem Volksglauben ist. Das böhische Tee, das sich noch ein paar im Mittelalter wurzelnde Ritters holen, würde nicht viel Schaden anrichten. Viel schlimmer sind die Sonntagsräuber, die oft genau vereinsamlich ausziehen, um die Natur zu plündern, wo immer es etwas zu plündern gibt. Und da ist im Herbst gerade das Heidekraut gut genug. Jeder Einzelne möchte den größten Teil der Heide mit heimnehmen. Und wie wird da gewöhnt! Der sporrige Unterbau des Krautes wird zerrissen, meist werden sogar ganze Wurzelstöcke mit ausgegraben, denn erst kniebet man die erdigen Stücke weg und sieht, daß das Einzelgewächs gar nicht so schön aussieht wie der ganze Busch in seiner einseitigen Blüten- und Fortentwicklung. Man wirft die Reste weg, um sich „dichter“ geordnete Büsche zu machen. Auf diese Weise wird lurchigbar gemacht, das doch da, wo es wächst, immer am schönsten ist. Die moderne Hygiene sollte Heidebüsche wie andere tote Pflanzenstrücker im Zimmer gar nicht dulden. Deshalb lasse man auch die Heide stehen und beschädige sie nicht! So zeigt man am besten Naturverständnis und Naturliebe.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Drei Radfahrer angefahren. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens fuhr auf der Königsbrüder Straße, Ecke Postenstraße, ein Personenkraftwagen drei Radfahrer an. Zwei Radfahrer wurden leicht, einer schwer verletzt.

Dresden. Schwer verletzt. Am Bischofsplatz ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Kraftstoffwagen. Dabei erlitt die 44 Jahre alte Begleiterin des Motorradfahrers schwere Verletzungen; sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

Radebeul. Festgenommen. Von der Kriminalpolizei Dresden wurde eine in Radebeul wohnende vier- und fünfzig Jahre alte Frau wegen gewerbetreibender Untertreibung festgenommen. Sie ist überführt, seit 1934 in mehreren Fällen gegen Bezahlung Schwangerschaften widerrechtlich unterbrochen zu haben.

Bad Schandau. Beim Heimatschutzfestparade zu Gast. Die 80 Teilnehmer der Reichsarbeitswoche für Puppenpieler, die zur Zeit vom Amt „Feierabend“ in der NS. „Kraft durch Freude“ und der Reichsjugendführung in Hohnstein veranfaßt sind, waren Donnerstag nachmittag Raiffeisende des Heimatschutzfestparade. Hempel in seinem Sonnenheim in Bad Schandau. Anschließend spielte Oswald Hempel seinen Kameraden „Der eingebildete Kranke“, frei nach Moliere, im Kurhausaal vor und fand damit herzlichen Beifall. Die Puppenpieler lernten bei einem Stadtrundgang auch die neuzeitlichen Kneippkuranlagen kennen.

Rengersdorf. In voller Fahrt gegen einen Lastwagen. Abends fuhr auf der Reichstraße in Rengersdorf ein Lastwagen mit seinem Motorrad mit Beiwagen in voller Fahrt gegen einen Lastwagen. Er war auf der Straße tot. Das Lastauto geriet, nachdem es einige Chausseesteine umgerissen hatte, in einen Graben und wurde stark beschädigt.

Mittweida. Den Tod eines Kindes verursacht. Als im Grundstück der Firma Kurt Schreiber ein Lastwagen entladen worden war, setzte sich ein Gefolgschaftsmitglied aus Steuer und fuhr den Kraftwagen auf die Straße. Der Mann besitzt keinen Führerschein und ist demnach nicht berechtigt, einen Kraftwagen zu steuern. Auf der Straße verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr quer über die Fahrbahn gegen ein Haus. Dabei wurde ein sieben Jahre alter Knabe auf dem Fußweg von dem Kraftwagen erfasst und gegen das Haus gestößt. Das Kind war sofort tot.

Chemnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. An der Kreuzung Jwidauer und Friedrich-Schlegel-Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und dreißig Meter weit mitgeschleift. Der Radfahrer erlitt sehr schwere Verletzungen, die seinen abschließenden Tod zur Folge hatten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Annaberg. Kraftwagen gegen Baum gefahren. Auf der unteren Auffahrtstraße zum Föhlberg fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurden der Fahrer und zwei Insassen so schwer verletzt, daß sie im Bezirkskrankenhaus Annaberg Aufnahme finden mußten. Ein Viertes kam mit leichteren Verletzungen davon.

Annaberg. „Anton-Günther-Schule“. Das Staatsrealgymnasium zu Annaberg führt künftig die Bezeichnung „Anton-Günther-Schule“ (Staatliche Oberschule für Jungen).

Ehrenfriedersdorf. Die Bergungsarbeiten auf der Feldjundgrube. Ueber die Bergungsarbeiten in der Vereinigten Feldjundgrube wird mitgeteilt, daß nunmehr die erste Sezugsstrecke, in der der Hauptwasserzueinbruch erfolgte, freigelegt werden konnte. Zur Zeit ist man mit Abteufungsarbeiten beschäftigt, um an die Stelle zu gelangen, wo man die vier noch vermissten Bergleute vermutet. Wie von der Betriebsleitung der Vereinigten Feldjundgrube Ehrenfriedersdorf mitgeteilt wird, werden die Stimpfungsarbeiten auf der Grube planmäßig und mit Hochdruck fortgesetzt. Freitag abend waren die ganze erste Sezugsstrecke und die anderen anschließenden Grubenbaue vollkommen wasserfrei und befahrbar. Der Wasserpiegel im Schacht selbst unterhalb der ersten Sezugsstrecke konnte bis Freitag abend auf etwa 18 bis 20 Meter gesenkt werden. Die Stimpfungsarbeiten der Grube „Gotteslegen“ sind ununterbrochen tätig. Unter der Voraussetzung, daß sämtliche bei der Stimpfungsarbeiten eingesetzten Pumpenaggregate ohne Störung durchlaufen, kann mit einer Bergung der noch im Schacht eingeschlossenen vier Bergleute oder Voransicht nach im Laufe des Sonnabends oder aber am Sonntag aerechnet werden.

Ehrenfriedersdorf. Anhänger machte sich selbständig. In Jabusach löste sich der Anhänger eines Lastkraftwagens. Ein Ehepaar, das am Straßenrand ging, wurde von dem Anhänger erfasst. Der Mann wurde umgerissen und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau kam glimpflich davon.

Jwidau (Böhmen). In eine Felspalte gefaßt. Der 17jährige Ernst Karichka tummelte sich mit einigen Kameraden auf einem dem Felssteinfeld vorgelagerten zerklüfteten Felsen. Als er eine 80 Zentimeter breite Felspalte überspringen wollte, stürzte er in diese ab. Der junge Mann erlitt innere Verletzungen und einige Rippenbrüche und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Grimmischau. Verkehrsunfall und Fahrerflucht. In der Verdauer Straße wurde ein hiesiger Einwohner, der mit seinem Fahrrad scharf rechts in Richtung Neutirchen fuhr, von einem ihn überholenden Kraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Der Geschützte kam zum Glück mit wenigen gefährlichen Verletzungen davon. Der Fahrer des Personenkraftwagens ist weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Nach Zeugnisaussagen muß er den Unfall bemerkt haben; er soll sich noch umgesehen haben.

Blauen. „Deutschritter-Schule“. Dem Staatsgymnasium Blauen hat Reichsstatthalter Mutschmann den Namen „Deutschritterschule“ — Staatliche Oberschule für Jungen Blauen i. B. — verliehen. Dieser Name ist gewählt worden, weil das Staatsgymnasium aus der ehemaligen Schule des Deutschritter-Ordens hervorgegangen ist. Die erste Erwähnung der Schule finden wir im Jahre 1319.

Wurzen. Fahrerflucht. Im Nührener Walde stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei der eine Wagen schwer beschädigt und der Fahrer verletzt wurde. Der zweite Fahrer ist weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Sein Wagen, eine große Limousine mit schwarzem Anstrich, ist anscheinend ebenfalls beschädigt worden. Inhaber von Reparaturwerkstätten und Garagen werden gebeten, sofort Mitteilung an die Kriminalpolizei Leipzig oder an den Gendarmerieposten in Kühren zu geben, wenn der flüchtige Wagen zur Einstellung kommen sollte.

Rumburg (Böhmen). Das Ende eines Spazierganges. Ein Einwohner aus Hutung ging auf einer Straße bei Rumburg spazieren. Zu seiner Linken schob der Mann sein Fahrrad, an der rechten Hand führte er ein Mädchen. Plötzlich stieß ein jugendlicher Motorradfahrer in die zwei Personen hinein. Der Motorradfahrer und das Mädchen wurden mit schweren Verletzungen ins Rumburger Krankenhaus gebracht.

Sachsen gedenkt Theodor Körners

Zum 26. August 1938

Als das französische Heer 1812 in Anshand geschlagen war und die Trümmer der Großen Armee nach Deutschland zurückkehrten, war die Stunde der Befreiung für Deutschland und Europa gekommen. Voller Begeisterung schlossen sich Männer aller Stände zusammen, um mit den Waffen die Freiheit des Vaterlandes zu erkämpfen.

Auch der junge Theaterdichter Theodor Körner eilte aus Wien zu den Truppen. Er ließ eine glänzende Stellung und seine inniggeliebte Frau zurück. Aber der Drang, dem Vaterland seine Kraft zu widmen, war stärker als die Bindung an das sorglose Leben, und so schreibt er am 10. März 1813 nach Dresden an seinen Vater: „Deutschland steht auf! Der preussische Adler erhebt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen Freiheit. Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinterlassen, um, sei es auch mit meinem Blute, wir ein Vaterland zu erkämpfen. Zum Opfertod für die Freiheit und die Ehre meiner Nation ist keiner zu gut, wohl aber sind viele zu schlecht dazu.“

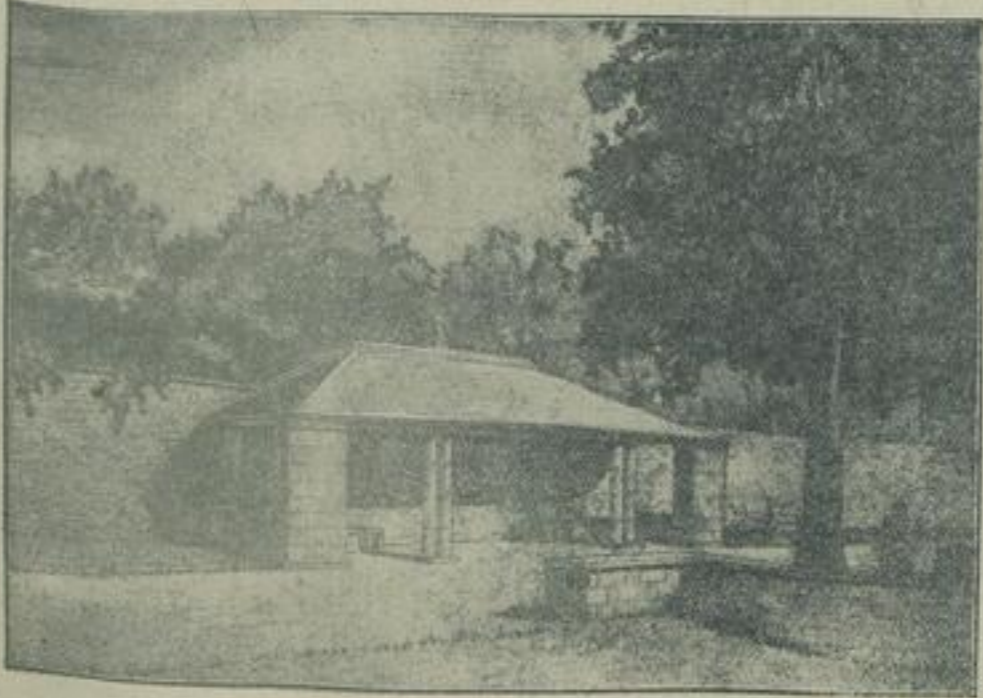
Körners Eltern konnten sich dem Drängen ihres Sohnes nicht verschließen. Sie hatten dem Sohne während seiner Jugendjahre in Dresden eine kluge und edle Erziehung zuteil werden lassen, und der begabte und phantasievolle Jüngling hatte schon früh eine Abneigung gegen alles Französische gezeigt. Als 1813 der sächsische König flüchtete, sein Bündnis mit Frankreich noch nicht lösen zu können, da wollte Teile des Landes in der Hand der Franzosen waren, konnte Sachsen zunächst nur durch solche Wehrentwürfe und Taten einzelner Männer seinen Beitrag leisten. In Dresden trat Theodor Körner in die Reihen der Lützowier ein. Körners Bedeutung für die Freiheitskriege liegt nicht nur in seinem persönlichen Einsatz, sondern zugleich in der Begeisterung, die er seiner Zeit durch seine Dichtungen einflößte. Noch heute werden diese Lieder gern gesungen, die zugleich die Erinnerung an die Freiheitskämpfer lebendig erhalten.

Durch Sachsen zog das Korps nach Dessau und Wei-

tenberge. Bereits in Leipzig war Körner zum Leutnant befördert worden und Ende Mai wurde er durch Lützow zur Kavallerie versetzt. Das ganze Land sollte durchkreist werden, um die feindlichen Truppen zu beunruhigen. Der Waffensklank von Janschowitz ließ diese Pläne aber ins Stocken kommen. Lützow erhielt verhofft Nachricht, und es kam bei Aßen zu einem Handgemenge, bei dem auch Körner durch einige Säbelschläge verletzt wurde. Es gelang ihm, die Kriegswunde zu retten und nach Groß-Hörsdorf zu entkommen. Die Verletzungen waren glücklicherweise leichter Natur, so daß er im August zur Truppe zurückkehren konnte. Inzwischen war das sächsische Korps als reguläre Truppe dem General Bülow unterstellt worden. Am 13. August traf Körner, dessen Wunden noch nicht ganz verheilt waren, bei Lützow ein und am 25. August wurde dieser beauftragt, mit 100 Husaren und Kosaken den Feind zu beunruhigen. In derselben Nacht noch wurde ein feindlicher Trupp gemeldet; den Lützow umzingeln wollte. Doch leider glückte das Unternehmen nicht; und auch Theodor Körner wurde zum Ziel der feindlichen Waffen. Von einer Kugel getroffen, fiel er vom Pferde. Bei Böbbelin wurde seine Leiche aufgebahrt und begraben.

Körners Tod war eine heilige Verpflichtung für seine Kameraden. Mit dem jungen Sachsen war zugleich einer der hoffnungsvollsten Dichter wie auch einer der treuesten Söhne der Nation dahingegangen. Sein Beispiel blieb den Freiheitskämpfern aller späteren Zeiten als großes Vorbild vor Augen. Auch unsere Gegenwart weiß ihn zu ehren.

Am 25. August, am Vorabend des 125. Todestages, gedenkt die Dresdner Bevölkerung in einer abendlichen Feierstunde, die von der Sächsischen Landesregierung, der SA-Gruppe Sachsen und dem Helmutwerk Sachsen gemeinsam am Königsufer veranstaltet wird, des großen Sohnes ihrer Stadt. Und der ganze Sachsenau feiert in örtlichen Veranstaltungen den großen Dichter und Freiheitskämpfer, der zum Symbol ward des Dranges unserer Heimat nach Reich und Nation.



Neuer Körner-Gedenkplatz in Dresden.

Am 26. August, dem 125. Todestag Theodor Körners, wird in Dresden diese neue Gedenkstätte für den Dichter der Freiheitskriege der Öffentlichkeit übergeben. In der Wand der 12 Meter langen Halle befindet sich ein Relief, das Theodor



Körner inmitten seiner Kameraden vom Lützowischen Freikorps zeigt. Der Entwurf zu dieser Gedenkstätte stammt von dem Stadtplanungs- und Hochbauamt Dresden. (Echel-Wagenbora — M)

„Ich träum' als Kind mich zurücke...“

Zum 100. Todestage Adelbert von Chamisso am 21. August / Von Margu. Renzell

Die Schwermut verlorener Heimat überschattet Leben und Schaffen Adelbert v. Chamisso. Schloß Boncourt in der Champagne — Stammsitz des alten Geschlechts der Chamisso:

„Doch ragt aus künftigen Begeben
Ein schimmerndes Schloß hervor,
Ich kenne die Türme, die Minnen,
Die feinerne Brücke, das Tor.“

Die Schrecken der französischen Revolution überfluten auch die Edelsteine in der Provinz. Eine Meute ungeschulter Horden jagt von Schloß zu Schloß. Die schwebende Fremde Rodolphe in die friedvollen Heime schuldloser Edelsteine. Wandrende Trümmer zeichnen ihren Weg.

Nach Adelbert v. Chamisso in harmloser Kinderfreude durch die von breiten Linden beschatteten Alleen von Schloß Boncourt. Wenn Jahre ist er alt, als er die Heimat verläßt. Doch tiefer Sorge leben die Eltern den brennenden Himmel, den Silberfäden der Feuersbrünste, die die Gitter im Hofkreis beschreiben. Kaum können sie sich lockern vom abgetragenen Boden der Väter. Kann nicht ein Wunder sie retten?

Nach ist die Fremde in Frankreich nicht gestorben. Ein alter Diener steht Chamisso Batey an, in seiner Kleidung zu stehen, für die Herrin hatte er eine Bäuerintraute gebracht; der Hub, als Weiserkind verließ, verheißt noch nicht die tödliche Waise des Vaters, die brennenden Tränen der Mutter. Ihm scheint die Vermutung ein Scherz. Kaum sind sie von den fremden Hüllen umkleidet, da führt der Diener ins Zimmer, atemlos, ättern:

„Gut Euch, gnädiger Herr, hört Ihr das Schreien und Toben, sie haben, tetet Euer Leben.“

Herr v. Chamisso hält die Hand des Getreuen mit hartem Griff: „Und Ihr, Knecht? — Kommt mit!“

Doch der wehert ab: „Die Last führt' ich Euch nicht auf, Herr, ich will sterben auf Frankreichs Erde, aber“, er deutet auf Adelbert, „hier steht die Jugend, steht die Zukunft — Bleibt!“

Ein hastiger — ein qualvoller Abschied.

In elender Kiste zusammengepackt, während die Peitsche in des Vaters Hand den magern Gaul zu rasendem Lauf an die Grenze vorwärts jagt, führt die Familie v. Chamisso verarmt — heimlos — in eine dunkle, hoffnungslose Zukunft.

Einmal wieder sich Adelbert, da sieht er aus den Mauern von Schloß Boncourt eine Feuersbrünste schlagend. Aufeinander brüllt er das Geschick mit den Händen — seine Kindheit ist gestorben.

Wie verlag Adelbert v. Chamisso diese Stunde. Seine Seele blieb wand und traum, die Sehnsucht nach dem Kindheitsparadies wurde zu einem Bestandteil seines innersten Wesens. Nur im Traum noch sieht er die Heimat, sie wurde dem Erdboden gleichgemacht.

„Ich träum' als Kind mich zurücke
Und schürte mein großes Haupt,
Wie ludt ihr mich heim, ihr Bilder,
Die lang ich vergessen gelaunt!“

„Ich tret' in die Burgkapelle
Und lauch des Müherrn Grab;
Dort ist's, dort häu'el vom Pfeiler
Das alte Gewissen herab.“

„So bleibst du, o Schloß meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn,
Und bist von der Erde verschwunden,
Der Flug geht über dich hin.“

Berlin bietet den Heimatlosen ein Asyl. Adelbert wird Paare bei der Königin Luise. Sein schmerzliches Ansehen ist erfüllt von dem Mitleid der hohen mädchlichen Frau. Er darf ihr die Schleppe tragen, sie läßt ihm zu, wenn er in seiner Ärmlichkeit die Aute deutet, ihr den Finger zu reichen, sie läßt sich von seiner Heimat erzählen. Ihr laubet ihr verschüttete Tränen in seiner Seele, unter ihren gütigen Händen

beginnt die Wunde langsam zu verharren, die nie aufhörte zu bluten.

Wie ein flüchtiger Morgentraum verfliehet die Vergangenheit. Adelbert wird Offizier. Aber er empfindet noch zu sehr als Fremder, nimmt den Abschied und kehrt nach Paris zurück. Doch das heimatliche Vaterland ist ihm zur Fremde geworden. Als ein innerlich Verflieher und Zweifelpflüger kommt er wieder nach Deutschland. Wohin gehört er? — Die schwerste Trauil eines Menschenschicksals frisst an seinem Herzen: das Weg der Vaterlandsliebe. In der Dichtkunst sucht er sich zu befreien. Er schreibt:



Adelbert von Chamisso.
(Eichl-Wagenborg — D.)

Er selbst ist der Mann ohne Schatten. Sein Herz ist geteilt zwischen der alten und der neuen Heimat — und seine Will ihm ganz. Denn als 1813 der Unabhängigkeitskampf zwischen Preußen und Frankreich alle Kräfte des Volkes anruft — da muß er absteils stehen. Er kann nicht kämpfen gegen das Land, aus dessen Erde er erwuchs, dessen Sprache er zuerst sprach, gegen das Land, auf dem das Schloß seiner Väter stand; das Bild der brennenden Heimat verläßt ihn nicht.

In seiner Fernezeit liest er: „Die Zeit hat kein Schwert für mich, nur für mich feine. Ich habe ja kein Vaterland mehr, oder noch feine.“

An der Universität Berlin studiert Chamisso nun Botanik. Seine ganze Liebe gehört der Pflanzenwelt, deren Erblühen und Entfallen, deren organisches Wachstum auch ihn in den großen Rhythmus ewig jugender Schöpfung einfügt. Das Studium der Naturwissenschaft vertieft seinen Geist und löst Verkrampfungen in seiner Seele. Als Naturforscher schließt er sich einer Entdeckungsgemeinschaft an, umgeben von der ägyptischen Farbenpracht tropischer Zonen, reist in Chamisso Erkenntnis und Arbeit. Schatten fernlicher Anwesen entwirren sich, er hat nun eine Heimat nach: Deutschland.

Peter Schlemm hat seinen Schatten gefunden. Der Heimatlose, Fremde, ist zum Ziel aller Kämpfe gekommen. Inbald bekennt Chamisso sich fortan zu Deutschland. So war aus dem französischen Edelmann Adelbert v. Chamisso durch schwere innere Erschütterungen und Kämpfe der Deutsche geworden, dessen Töbne und Entel den Soldatenrock tragen und für deutsche Ehre auf den Schlachtfeldern bluten.

Am 21. August 1838 ist Chamisso's Lebensweg vollendet, auf deutscher Erde, in heimlicher Scholle ruht sein müder Leib.

min, die Haube vom Flugzeug zu öffnen und die An schnallgurt zu lösen, damit nicht etwa Teile des zertrümmerten Flugzeuges an meinem Körper hängen bleiben. Der Fallschirm muß sich nach dem Herabspringen von selbst öffnen. Das alles klappte. Ich hatte in diesem Augenblick noch so viel Ruhe und Mut, auf meine Armbanduhr zu sehen. Um 14.08 Uhr verließ ich das Flugzeug, und um 14.23 Uhr war ich auf dem Erdboden! Fünfzehn Minuten war ich also mit dem Fallschirm „unterwegs“. In Gothards im Kreise Hünfeld erreichte ich wohlbehalten die Mutter Erde, und zwar im Walde.“

Kunst und Kultur

Zweites Erzgebirgisches Streikfingen

Die 32 Siegergruppen und Einzelsieger der vier Kreisauflösungsgruppen zum Zweiten Erzgebirgischen Streikfingen treten im Chemnitz am Sonnabend, dem 27. August, 20.15 Uhr, im Normopalast zu einem weiteren Aufschlußgespräch an. In dieser Großveranstaltung des Heimatwertes sollen werden die Besucher die besten Einzelgruppen und Einzelsieger für die Schulveranstaltung am 24. September in Oberhain auswählen. Der Volkstumsbeauftragte, Kreisleiter Bogelmann, Annaberg, wird auf der Chemnitz Veranstaltung sprechen.

Spielplan der Felsenbühne Kurort Rathen

Die nächsten Aufführungen der Karl-Rag-Spiele auf der Felsenbühne Kurort Rathen finden statt am Sonntag, 21. August, Dienstag, 23. August, Mittwoch, 24. August, Freitag, 26. August, Sonnabend, 27. August, jeweils um 15 Uhr. Außerdem am Sonnabend, 27. August, 20 Uhr, „Ein Sommernachtstraum“.

Aus Stadt und Gemeinde

Ein neuer Stadtteil in Pieno. Am Sonntag, dem 28. August, erfolgt die Einweihung des neuen Pienoer Stadtteils an der Rotmendorfer Straße, der den Namen „Hermann-Göring-Stadt“ tragen wird. Nach einem Empfang der Gäste im Rathaus findet 11.30 Uhr die Einweihungsfeier auf dem Herbert-Karlow-Platz statt.

Ausbau des Museums in Reichenbach i. S. Zur Förderung des heimischen Museumswesens nach neuesten Gesichtspunkten hat die Stadtverwaltung bereits vor einiger Zeit das Museum des Vereines für Natur- und Altertumskunde erworben. Jetzt sind im Museumsgebäude wesentliche Umgestaltungsarbeiten in Angriff genommen worden, durch die auch mehr Platz für die Museumsschätze und ihre übersichtliche Ausstellung gewonnen wird.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Wülfen Junoren — Reichelbach Reichen L. Junioren. Einen spannenden Kampf wird es am Sonntag 15 Uhr an der Reichen Straße geben. Ein Gegner aus der ersten Kreisklasse weilt zu Gast in Wülfen. Ein kaum zu überwindendes Hindernis wird der Gast aus Reichen für die Wülfen sein. Die Wülfen müssen schon zwei Niederlagen von den Reichelbachern einstecken. Wie wird es nun dieses Mal werden? Es ist also zu hoffen und zu wünschen, daß morgen kein Anfänger der Wülfen ist, damit der mühe Rüdchen vorhanden ist. Der Reichen Angriff spielt einen ehrgeizigen und schnellen Fußball, der auch der Wintermannschaft der Wülfen viel zu schenken machen wird. Die Wülfenreihe ist äußerst zuverlässig, sowohl im Aufbau als auch in der Abwehr leistet sie vorzügliches. Torhüter und Verteidiger gehören zu dem sichersten Schlußkreis der Reichen. Die Wülfen, die in der Tabelle mit recht gutem Torverhältnis an führender Stelle stehen, werden alle Kräfte dafür einsetzen, auch ein drittes Mal den Sieg zu erringen. Aus alledem geht hervor, daß den Wülfen ein schweres Spiel bevorsteht. Jeder der Spieler möge daran denken, daß mit Eifer und Kompenswille viel zu erreichen ist. Den Kampf wird der vorzügliche Schiedsrichter W. Richter-Wülfen leiten.

Finnländischer Sieg im Biathlon

Der Internationale Moderne Biathlon in Dresden brachte am Freitagvormittag als dritten Wettbewerb das Biathlon, das auf dem neuen Schießstand der Kriegerdenkmal Dresden ausgetragen wurde. Den Sieg trug Lt. Krippner, Finnland, davon, der 20 Treffer erzielte und 191 von 200 möglichen Ringen erreichte. Den zweiten Platz belegte Oblt. Kemp, Deutschland, der 17 Treffer und 187 Ringen vor Lt. Schmittmann, Deutschland, und dem in schwedischen Oblt. Frhr. von Gollentierna, Oblt. Kemp führt in der Gesamtwertung nach drei Wettkämpfen mit meienhalb Punkten Vorsprung vor dem Schweden, dagegen liegt Schweden in der Überwertung nach wie vor in Front vor Deutschland und Finnland.

Schweden liegt im Schwimmen

Freitag nachmittag fand das 300-Meter-Schwimmen statt. Bei den Schwimmkämpfen, die im Freibad Dresden-Motzig ausgetragen wurden, lagte der schwedische Leutnant Wollner, der mit 3:58,4 als einziger unter der Vier-Minutenmarke blieb. Den zweiten Platz sicherte sich wiederum Oblt. Kemp, Deutschland, der damit im Gesamtergebnis in Führung bleibt und nunmehr 5,5 Punkte vor dem Schweden Gollentierna liegt. In der Überwertung liegt Schweden nach dem vierten Wettbewerb mit 23 Punkten vor Deutschland mit 20,5 Punkten und vor Finnland mit 24,5 Punkten weiter in Front. Der Biathlon wird am Sonnabendvormittag mit dem Geländeauft beenden.

Gesamtstand nach vier Wettbewerben: 1. Oblt. Kemp, 7,5 P.; 2. Oblt. Gollentierna 13 P.; 3. Lt. Schmittmann 21,5 Punkte; 4. Oblt. Cramer 26 P.; 5. Oblt. Engel 26 P.; 6. Lt. Wollner 35,5 P.; 7. Lt. Krippner 35,5 P.; 8. Oblt. Kaiser 36 P.; 9. Oblt. Gorn 40,5 P.; 10. Lt. von Kurlenierna 42 P.; 11. Lt. Freiberger von Schloßheim 42 P.; 12. Fähnrich Barth 46,5 P.; 13. Lt. Rojel 46,5 P.; 14. Oblt. Medemora 46,5 P.; 15. Lt. Kriebitzsch 47,5 P.; 16. Lt. von Ihm 48,5 P.; 17. Lt. Goetz 50,5 Punkte.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus. Bis mit Sonnabend geschlossen; Sonntag (25) 19.30 Uhr: Erste Vorstellung der Comediespiele: Die Hochzeit des Figaro.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Königsplatz. Täglich 20.15 Uhr: Gastspiel Notrat Richter mit Berliner Ensemble: Nur für Erwachsene.
Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Geschlossen.
Central-Theater. Täglich 20 Uhr, Sonntags auch 16 Uhr: Wiener Ausstattungs-Revue „An der schönen blauen Donau“.
Felsenbühne Rathen. Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 15 Uhr; Karl-Rag-Spiele; Sonnabend 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum.

Große Tage für Stuttgart

Zahlreiche Ministerreden auf der Auslandsdeutschen Tagung

Der Sechsten Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart, die wieder Tausende und aber Tausende deutscher Volksgenossen in der Stadt der Auslandsdeutschen versammelt sehen wird, werden auch zahlreiche Minister, Führer des Staates, der Partei und der Wehrmacht beizubringen und werden Gelegenheit nehmen, zu den deutschen Brüdern jenseits der Grenzen zu sprechen. Bei der feierlichen Eröffnung der Reichstagung am 28. August wird der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, sprechen. Weiter nehmen Gauleiter Döbke, Gauleiter Reichsstatthalter Kluge und Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort. Reichsminister Dr. Frick und der Reichsminister und Präsident des Geheimen Rats Dr. Frick werden am Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn teilnehmen, bei der der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß zu den Deutschen aus aller Welt sprechen wird. Bei dieser Kundgebung wird außer den Gliederungen der Partei je eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppe aufmarschieren.

Außer den bereits genannten führenden Persönlichkeiten wird am 30. August in einer Kundgebung in der Schwabenhalle Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen. An dieser Kundgebung werden erstmalig 400 Ordenshüter der Ordensbahn teilnehmen und eine in Stuttgart noch nie gehörte „Nationalsozialistische Feler“ zur Aufführung bringen. Am 31. August findet in der Schwabenhalle eine Großkundgebung statt, auf der Reichsorganisationsleiter Bürckel über das Thema „Saar und Elmarl“ sprechen wird. Hier werden die Auslandsdeutschen zum erstenmal den Mann hören, der als Beauftragter des Führers den Volkseinsatz in Oesterreich am 10. April d. J. leitete.

Auch Generaladmiral Dr. e. h. Raeder wird in diesem Jahr erstmalig an der Reichstagung der Auslandsdeutschen teilnehmen und in der Stadthalle das Wort nehmen. In Ehren des hohen Gastes wird eine Kompanie des Marinelehrbataillons mit verstärktem Musikkorps und Spielzeug drei Tage in Stuttgart weilen. Am Schlußtag der Sechsten Reichstagung der Auslandsdeutschen, dem 4. September, sind dann ein Festzug sowie eine gewaltige Kundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels vorgesehen, die im Zusammenhang mit dem anschließenden Riesenspektakel den großartigen Ausklang der Tagung bringen wird.

Marktordnung in Oesterreich eingeführt

Im Reichsgesetzblatt Nr. 130 vom 18. August 1938 erscheinen zwei Verordnungen, durch die in Oesterreich für die Ernährungswirtschaft grundsätzlich das Recht der Marktordnung eingeführt wird, wie es bisher im Altreich galt.

Wenn das Flugzeug zerbricht 15 Minuten zwischen Himmel und Erde

Der Hiltzjunge Rudolf Steiner, Kochsch, war dieser Tage beim Abflugwettbewerb aus seinem Segelflugzeug aus großer Höhe mit dem Fallschirm abgesprungen und glatt gelandet. Für diese große Leistung hatte er ein Anerkennungsdiplom des Korpsführers Christmann erhalten.

Steiner äußerte sich nun in einer Unterredung über diesen Abprung und die kritischen Sekunden, in denen es zu handeln galt:

„Ich wollte in diesem Jahr das neugeschaffene Go-Lobene Segelflugzeugzeichen erringen. Dazu ist nötig, daß man eine Strecke von 300 Kilometer in einem Fluge zurücklegt und eine Höhe von mindestens 3000 Metern über Start erreicht. Die Strecke hatte ich durch die glückliche Landung in Berlin bereits hinter mich, und nun galt es, die Höhe zu erreichen. Am vorletzten Tag des Segelflugwettbewerbes unternahm ich diesen Versuch. An diesem Sonnabend war der Aufwind besonders gut, und ich flog mitten in ein Gewitter hinein. Auch fünf andere Hiltzjungen taten dasselbe. Um nun mit den anderen Hiltzjungen, die kurz vorher in die Wolken hineingeflogen waren, nicht zusammenzustoßen, suchte ich mir schurktrads ein zweites Gewitter und flog da hinein. Die Stelageschwindigkeit betrug in diesem Gewitter 15 bis 20 Meter in der Sekunde, während man sonst in Termitt 2 bis 3 Meter in der Sekunde rechnet. Schon nach etwa fünf Minuten mußte ich zum Abflug, also zum Fluge nach den Instrumenten übergehen, da ich keinerlei Erdsicht mehr hatte.“

Durch Krellen bewegte ich mich mit dem Segelflugzeug immer höher aufwärts. In 2000 Meter begann sich an der Maschine Eis anzusetzen, und es blieben plötzlich die Instrumente des ganzen Flugzeuges stehen. Die Antriebsmotoren der Instrumente waren im Nu vereist, ganz begreiflich bei dieser Höhe und diesem Wetter. Nun war auch der Abflug eine Unmöglichkeit geworden, und mein Flugzeug und ich waren ganz dem Zufall ausgeliefert, was sich dadurch bemerkbar machte, daß ich mande Sekunde wahrscheinlich regelrecht auf dem Kopfe land. Jetzt wurde die Situation kritisch, und es galt zu handeln. Mein Flugzeug flog auch dann noch kurze Zeit, als es aber und über vereist war. Es wurde ordentlich herumgewirbelt, und nach der Stelageschwindigkeit zu schließen, muß ich auf etwa 6000 bis 7000 Meter Höhe gewesen sein.

Durch den starken Hagelschlag und die übermäßige Beanspruchung der Maschine brach diese dann auseinander! Das war eine Angelegenheit von Sekunden. Hier blieb es nur: ran aus der Riste! In 25 Sekunden hätte ich ohne Fallschirm die Erde erreicht. Das war natürlich nicht mein Wunsch. Wir haben beim Fluge stets den Fallschirm umgeschaltet, der aus weißer Seide besteht und, wenn er aufgespannt ist, etwa 20 Quadratmeter Fläche aufweist. Jetzt galt es

Karl meißt kanadische Kühe

Zwanzig Verufe in zehn Jahren.

Vom 26. August bis 4. September findet in Stuttgart die sechste Reichstagung der Auslandsdeutschen statt. Der nachfolgende Bericht gibt einen Einblick in das Leben des Auslandsdeutschen.

Ein Paar pfiffige Augen hinter großen Brillengläsern, eine zerfurchte Philosophenstirn — im Gegensatz dazu ein harter Mund. Ein Träumer und zugleich ein Mann, der zupackt. Das ist Karl Möller, der fünf Jahre Kanada, drei Jahre USA und zwei Jahre Chaco hinter sich hat. Ein Mensch, der keine Arbeit scheut. Zugleich ein Abenteuerer, wie er im Buche steht. Er kann beobachten und fundentlang erzählen. Das Leben griff er immer am rechten Ende an, sei es in Rio, am kalten Winnipegsee oder im Petroleumgebiet Patagoniens.

Es ist im Jahre 1928. Der Buchhalter Karl Möller ist irgendwo in einem Berliner Kontor. Unter den Alten liegt ein schmales Heft: „Erkunde.“ Er kann es nicht lassen trotz seiner dreißig Jahre. Er schlägt Seite 17 auf — Kanada!

Nach einem halben Jahr ist er in Kanada. Als Schneeschipper in Halifax. Es ist bitterkalt. Die Arbeit ungesund. Dem Wobetroter in spso vergeht die erste Luft. Aber vorwärts! Er bläst die kalten Finger an, schippt unverdrossen Schnee und summt ein deutsches Lied.

Karl zieht weiter. Die Welt lockt. Vorerst geht es aber nicht aus Kanada hinaus. Kanada ist groß, die Möglichkeiten unbegrenzt. In Neu-Braunschweig werden Holzarbeiter gesucht. Karl wird eingestellt. Die Einsamkeit ist zuerst romantisch, später erdrückend. Eine Blockhütte steht im Camp, darin wohnt er mit seinen Kameraden, einem wahren Völkergemeinschaft. Auch Deutsche sind darunter. Tags werden Bäume gefällt, abends sind Wecher, Spiel und die Schaggele an der Reihe, und ringsum — acht Stunden weit — keinerlei menschliche Behandlung.

Kanada ist weit. Viele kehren nicht mehr zurück aus den Wäldern ohne Ende.

Vierter Verufe: Brauer in Montreal. Nun lebt Karl Möller wieder in der bunten Welt der Großstadt. Wollenskräher — Menschen — Traum von Glück und Geld! Karl oder arbeitet in der großen Brauerei. Wo man ihn gerade braucht, da wird er geholt. Er kann schlechthin alles. Flaschenputzen, Fässerwaschen. Dann wieder dient er als Kutscher. Mit den vollen Fässern roßt er durch die Stadt.

Karl Möller, ehemals Buchhalter zu Berlin an der Spree. Vierter Verufe: Schloßermeister. Er bringt es zum Schloffer. Wird arbeitlos. Die Eisenbahn trägt ihn südwärts. New York lockt wie ein Himmel mit tausend Sternen. Hier gibt es viele Deutsche. Hier gibt es auch größere Möglichkeiten. Millonäre schießen aus der Erde. Wer als „Kauz“ aus Europa kommt, wird Petroleumkönig. Das Glück bleibt nicht aus.

Vorerst landet Karl in einer Großschlachtereier zu Buffalo an den Niagara-Fällen. Wer kennt nicht das laufende Band? Ein Wahrzeichen des Maschinenzeitalters. In der Großschlachtereier von Buffalo befördert ein laufendes Band täglich Hunderte von Schweinen an einem Mann vorbei, der nach Bekämpfung der Tiere jedoch schlachtet. Tag für Tag. Der Mann heißt Karl Möller. Zwei Jahre arbeitet er hier. Dann noch drei Monate Abschaben der Tiere und einen Monat Einfahren.

Nun verläßt es Karl als Radrennfahrer. Bei einem Radrennen zwischen New York und Detroit fährt er, gerichtet sich das gelbe Trikot und kommt um den Lorbeer. Nun den zwölften Verufe angeben. Wo bleibt der Petroleumkönig Karl Möller? Die Vereinigten Staaten brachten nicht den erträumten Erfolg. Karls Besitze lauter: Wir lassen uns nicht unterliegen! Wer zwei Hände hat, wird gebraucht in dieser Welt. Er wandert in Begleitung eines Eisfabrikanten durch die Staaten und überschreitet die kanadische Grenze. Bei einem Gehört trennen sich die Wege. Karl meldet sich beim Besitzer, einem schottischen Farmer. „Nennen Sie meinen?“ „Karl Möller!“ sagt Karl. „Sie sind mein Mann.“ Karl Möller ist angeheilt. Morgen um vier Uhr wird er geholt. „Charly, aufstehen!“ Aus Karl ist inzwischen ein Charly geworden. Aber mit dem Melken? Fatale Sache! Er fragt sich, ob er heimlich ausreisen soll. Doch er bleibt seiner Devise treu. Die Mädchen sind bereits mit Melken beschäftigt. In diesen

Strahlen Meißt die Milch in die Eimer. Als Karl es nachmachen will, liegt er in einer Rinne.

„Aber, Charly, was tust du denn?“

„In Europa sind die Kühe eben anders gebaut!“

Allmählich kommt Charly auf dem schottischen Gut zu Ehren. Doch lange bleibt er nicht beim Verufe des Schweizers. Die Wanderlust steckt ihm im Blut. In einem kanadischen Erzbergwerk hält er es zwei Jahre aus. Dann fährt er als Matrose nach Argentinien, weil ihn Südamerika lockt. Aber beim fünfzehnten Verufe bleibt es nicht. Gancho, Muchacho, Tellerwäscher, Kellner, Dolmetscher. Endlich trägt ihn ein Schiff nach Hamburg.

Jetzt sitzt er wieder in einem Berliner Kontor, irgendwo im vierten Stock der Berliner Friedrichstadt. Ueber ihm zieben die Wolken hin, die von Westen kommen. Sein erster Verufe ist auch sein letzter. Aber das Leben, das er durchlebt in Nord- und Südamerika durch zwanzig Verufe, das tauscht er um sein Königtum, denn welcher König beherrscht zwanzig Verufe? Karl ist ein Original und trotz seiner vierzig Jahre ein Abenteuerer geblieben.

„Und was erleben Sie in Südamerika?“

„Darüber verrate ich nichts. Ich schreibe von jetzt ab selbst.“

„Schweigen war indessen nie sein Lebensgrundsatz, so daß wir noch eine volle Stunde plaudernd beisammen sitzen.“

Neues aus aller Welt.

Julius Schaub 40 Jahre alt

Julius Schaub, ein treuer Begleiter auf dem Schicksalsweg Adolf Hitlers, ist 40 Jahre alt geworden. Der Name ist heute jedem Deutschen Begriff. Von seinem Kampf- und seinem Arbeitsleben des Führers ist Schaub wegzudenken. Einst Malcherer im Sturmpypp Hitler, in der vordersten Linie des Kampfes der ersten Zeit, dann nach der ersten Erhebung des 9. November 1923 verurteilt und mit dem Führer gemeinsam auf der Festung Landsberg und schließlich — seit 13 Jahren — treuer Begleiter und Adjutant Adolf Hitlers.

Hochherzige Spende der Königin von Italien. An ihrem Namenstag hat die Königin von Italien der Königin-Elisabeth-Klinik in Kassel-Harleshausen durch einen Sonderkurier aus Rom fünf Kisten der italienischen Spezialart zur Bekämpfung der Kopfgrippe überbringen lassen. Die Arznei soll für die Behandlung unbestimmter Kopfgrippepatienten verwendet werden.

Sieben Kampfs gerettet. Auf der Grube „Häsi Woth“ in Niederndorf ging die Hauptstrecke zu Bruch. Sieben Bergknappen waren eingeschlossen. Der Rettungsmannschaft gelang es, die eingeschlossenen Bergknappen nach acht Stunden gesund zu bergen.

Mit der Milchflasche tödlich gefährdet. Das fünfjährige Töchterchen eines Schmiedes in Bernburg, das für die Mutter eine Flasche Milch aus einem Milchgeschäft holen sollte, kam mit der Flasche zu Fall. Das unglückliche Kind verschluckte sich mit den Scherben die Halsknochen und starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe infolge Verblutung.

100 Volkswagen für die Gefolgshaft. Ein Raumburger Tiefbauunternehmen hat 100 Volkswagen bestellt. Der Betrieb wird die Wagen seinen Stammarbeitern und bewährten Gefolgshaftmitgliedern schenken.

Gänsler erlebten Jesuiten. Neben der Pflege der schönen alten Häuser widmet die Stadtverwaltung in Astoria (Oregon) ihr besonderes Augenmerk auch alten Neubauten. Der Oberbürgermeister hat eine Kommission gebildet, der unter seiner Leitung der Stadtdirektor, der Bauinspektor, zwei weitere Sachverständige und zwei Vertreter der Presse angehören, und von der alle im letzten Jahr vollendeten Neubauten besichtigt wurden. Jedes Haus erhielt seine Jesuit. Durch die Befragung der Ergebnisse soll die Verbesserung zum schönen Baue angeregt werden. In jedem Jahr werden von neuem Jesuiten erstellt.

Jüdischer Reichsverband wegen Rassenkunde verhaftet. Vor kurzem wurde in Hamburg die jüdische Rechtsanwältin Dr. Manfred Hecker, der häufige jüdische Rassenkämpfer vor Gericht verurteilt, wegen Rassenkunde festgenommen. Rummel gelang es, der Hamburger Kriminalpolizei, auch seinen Bruder, den Rechtsanwält Dr. Edgar Hecker, der gleichen Straftat zu überführen. Edgar Hecker hat genau wie sein Bruder jüdische Rassenkämpfer in ihren Strafprozessen verurteilt.

Italienisches Wasserflugzeug abgekratzt. — 13 Tote. Bei Varese stürzte ein Wasserflugzeug kurz nach Verlassen des Flughafens ab. Sämtliche Passagiere, darunter der Pilot von Gares, Giesse, und seine Familie sowie die Mitglie der Besatzung, zusammen 13 Personen, sind bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Obstbauer, achte auf die Raupen der Birnenblattwespe

In diesem Monat kann man oft Blätter und Triebe des Birnbaums beobachten, die durch einen bläulichen Schleier verponnen sind. Im Innern dieses Schleiers halten sich glänzend schaumig-gelbe, schwarzköpfige Afterraupen in einer größeren Anzahl auf. Die Afterraupen sind zwei Zentimeter groß, besitzt zwei große Fühler, drei Paar Brustbeine und ein Paar Nachschieber. Die Larven haben das Gesicht angefertigt und fressen vom Rande aus die Blätter auf. Ist das Netz ausgefressen, dann wird ein neues angelegt. Eine Gesellschaft Raupen kann bis sechs Nester bauen. Die erwachsenen Raupen lassen sich an einem Epinnsobon zur Erde nieder und spinnen sich in einen Kofon ein, in dem sie dann einen oder zwei Winter verbringen. Diese Raupen sind die der gefälligen Birnenblattwespe (Loba Viri). Die Blattwespe ist schwarz und gelb gefärbt, 12 Millimeter lang und besitzt eine Kofenweite von 24 Millimeter. Ende Mai — Anfang Juni legt sie ihre etwa zweihundert Stück Eier reichweise auf die Unterseite der Blätter ab, aus denen die beschriebenen Larven hervorgehen. Aufher auf den Birnen findet man die Raupen auch noch auf Pflaumen und Kirschen, nicht selten auch auf dem Weibhorn (Crataegus) vor.

Die Bekämpfung besteht im Abschneiden und Verbrennen der Raupennester. Man muß jedoch die Arbeit sehr vorsichtig vornehmen, da sich die Larven bei der geringsten Berührung sofort zu Boden fallen lassen. Außerdem befrisst man die Blätter mit Arsenlösungen, wie Rospralen oder Rosprofi, Dieldriat oder Nioarsenat. Die Präparate sind nach beigefügten Gebrauchsanweisungen zu verwenden. Es ist dabei äußerste Vorsicht geboten, da es sich um starke Gifte handelt.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 31. Juli bis 6. August wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften 120 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Diphtherie sowie 78 Erkrankungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 89 und starben 37 Personen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Köfener Produktenbörse vom 19. August 1938.

Heute gezeigte Preise: Weizen, 7577 Kilo, effektiv. August-Preis 9,00; Roggen, 7072 Kilo, effektiv. August-Preis 9,05; Sommergerste 10,75; do. Winter-, Heilig 88 Kilo zu Industri. 9,30; do. Heilig 50/60 Kilo 8,35; Dofar 45/49 Kilo 8,30; Haaps trocken 16,00; Mais, verollt, Tafelware 8,00; Weizen, Erzeugerpreis 3,70—3,80; Stroh (Weizen- und Roggen-) Erzeugerpreis 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812, Weizen 15,67,5; Roggenmehl Type 1150 Weizen 11,50 12,40; Roggenmehl 5,55—6,15; Weizenkleie 6,45—6,30; Speisefarostoffen neue, weiße, rote 3,00; do. gelbe, lange, runde 3,50; Landbutter ob Hof für 1/2-kg-Stück 0,75—0,80; Kofostoffen neu 1/2 kg 0,05 bis 0,08; Weizenneu neu 50 kg 3,70—4,20; Gebundstroh 50 kg 2,50—2,55; Preßstroh 50 kg 2,00; ungestempelte Tier Stroh 0,10; süße Landbutter 1/2-kg-Stück 0,75—0,80.

Wirtschaftliche Berliner Notierungen vom 19. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt nahm die Kaufneigung wieder erheblich zu, was eine erhebliche Ausbesserung bis zu 6 und 8 v. H. zur Folge hatte. Am Rentenmarkt war das Angebot geringer als an den Vortagen. Industrieanleihen nicht ganz einheitlich. Preussensche Reigen um 0,20 auf 100 Prozent. Reichsbahn-Anleihen, während die Umschuldungsanleihen mit 94,15 fast unverändert notiert wurde. Am Geldmarkt konnte Blankotagesgeld auf 2,12 bis 2,37 Prozent herabgesetzt werden.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Ausgabungen.) Argentinien 0,633 (0,642); Belgien 41,93 (42,06); Dänemark 54,30 (54,40); Danzig 47,00 (47,10); England 12,16 (12,19); Frankreich 6,803 (6,817); Holland 130,34 (130,82); Italien 13,69 (13,11); Jugoslawien 5,094 (5,706); Letland 43,75 (43,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,12 (61,24); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,70 (62,82); Schweiz 57,13 (57,25); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,601 (8,619); Vereinigte Staaten von Amerika 2,493 (2,497).



Widderstanz d. Stuttgarter Romanist E. Ademann

Zwei zwingen das Glück

Thomas Handn hat Rosi Steinborn: „Dart ich — würden Sie mir gefahten — Sie ein Stück zu begleiten? Wir haben ja fast den gleichen Weg, Fräulein Steinborn. So ist doch Ihr Name, nicht wahr?“ „Ja, ich heiße Rosi Steinborn.“ „Er lächelte ein wenig.“ „Rosi — Ja, das las ich in Ihren Büchern und muß gesehen, daß dieser Name wie kein anderer zu Ihnen paßt.“ „Finden Sie?“ „Rosi — Rosi — ja — wie eine Rose im Sommer, Sie sind Sie —“ „Und Sie sind Dichter? — ein Musiker, Herr Handn?“ „Nüde wehrte er ab.“ „Ein bescheidener Anfänger bin ich, Fräulein Steinborn, der freilich brennend gern dem berühmten Namen, den er trägt, einmal Ehre machen möchte. Ob es mir freilich gelingen wird —?“ „Sie schreiben eine Oper! Ich fand die Partitur in Ihrer Mappe und habe sie mir angesehen. Der Anfang ist wunderbar.“ „Fast unbewußt begann Rosi-Steinborn das Leitmotiv zu summen.“ „Ueberascht horchte Thomas Handn auf.“ „Das haben Sie behalten? Das können Sie nachsingen?“ „Rosi nickte lebhaft.“ „Es hat mir zu gut gefallen.“ „Wirklich?“ „Es liegt eine besondere Eigenart darin, es schmei-

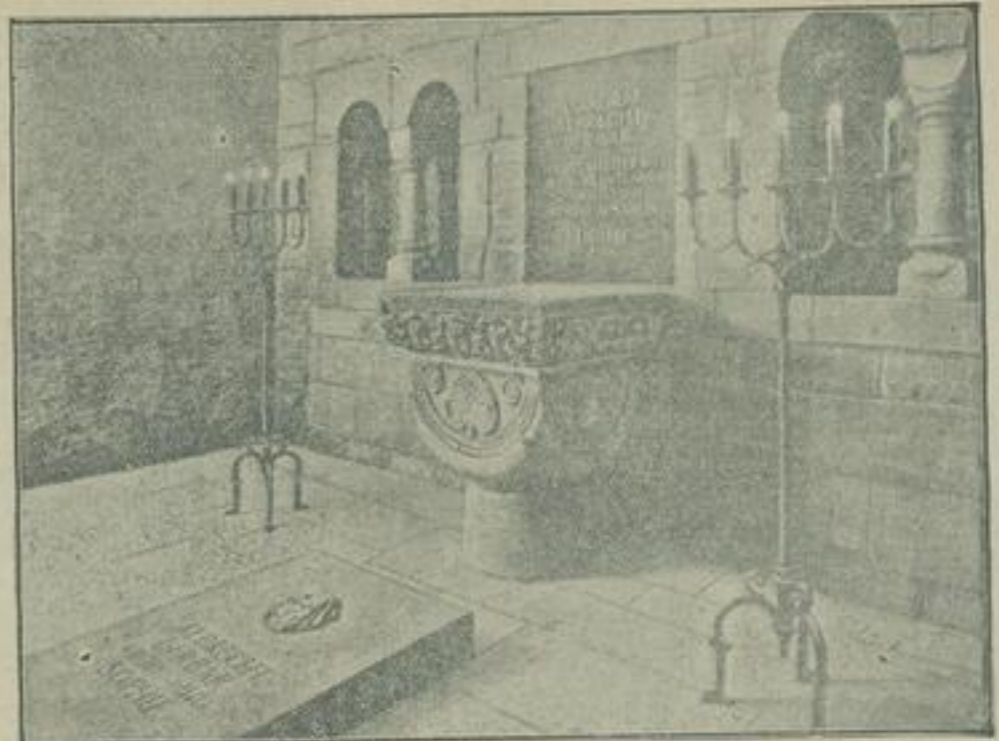
helt sich ins Ohr und ins Herz. Ich glaube, ich werde diese Melodie nie wieder vergessen. Ich bedauere sehr, daß ich keine Zeit mehr hatte, weiterzulesen.“ „Thomas Handns große, dunkle Träumeraugen strahlten.“ „Sie sind die Erste, die diese Notenblätter gesehen hat, Fräulein Steinborn. Und es ist mir wie eine gute Vorbedeutung, daß Ihnen die Melodie gefallen hat.“ „Sie werden sicherlich mit Ihrer Oper großen Erfolg haben, Herr Handn.“ „Doch der junge Musiker schüttelte wehmütig den Kopf.“ „Es ist nicht leicht, ein Werk zur Aufführung zu bringen. Viele werden bei den Theatern eingereicht, die wenigsten werden auch nur angesehen. Und einem jungen, kaum dreiundzwanzigjährigen Musikstudenten, selbst wenn er einen berühmten Namen trägt, traut doch keiner der Herren Direktoren und Kapellmeister zu, daß er schon eine Oper komponieren kann.“ „Vielleicht haben Sie doch Glück, Herr Handn.“ ermunterte ihn Rosi. „Sie müssen nur an sich und Ihre Kunst glauben.“ „Bersonnen schaute Thomas Handn vor sich hin.“ „Glück und Erfolg haben! Ja, das müßte schön sein! Doch ob mir das je vergönnt ist? Ich bin kein Glücksfind. Das Schicksal hat mich von frühster Jugend in eine harte Schule genommen. Mein Vater fiel im Krieg, meine Mutter ist bald darauf vor Kummer und Vergeleid gestorben. Ich bin bitter arm geworden — und sehr viel allein. Ich habe noch mit niemandem über mein Werk sprechen können! Und tä! es doch so gern. Ich möchte die Melodien einmal einem einzigen Menschen vorspielen, möchte über meine Sorgen und Zweifel reden, ehe ich die Komposition fremden Ohren preisgebe. Doch ich habe keinen Menschen —“ „Mitleidig schaute ihn Rosi Steinborn an. Jetzt verstand sie, warum auf seinem jungen Gesicht ein so reiser

und ernster Zug lag, der ihn älter erscheinen ließ, als er war.“ „Armer!“ sagte sie leise. „Da schreckte Thomas Handn auf und strich sich wie sinnend über die Augen.“ „Verzeihen Sie mir,“ stammelte er. „Ich weiß gar nicht, wie es gekommen ist, daß ich Ihnen mein Leid klage; es ist fast nicht meine Art, zu Fremden von dem zu sprechen, was mich bewegt.“ „Haben Sie denn gar keine Freunde?“ „Thomas Handn schüttelte den Kopf.“ „Keine! Ich bin den meisten meiner Mitschüler zu ernst — ich kann ja auch an ihren Vergnügungen und Sportveranstaltungen nicht teilnehmen — ich habe meine Musik, sie ist mein einziger Freund!“ „Und der beste und wundervollste.“ sagte Rosi lächelnd hinzu. „Gewiß! Doch manchmal überkommt einen die Sehnsucht, sich mit einem Menschen anzusprechen zu können, besonders dann, wenn an der eigenen Arbeit Tausende von Zweifeln auftauchen, wenn man sich für einen Stämper, für einen Nichtskönner hält —“ „Das dürfen Sie nicht,“ fiel ihm Rosi hastig ins Wort. „Nein, nein. Sie sind kein Stämper. Was ich gelesen habe, war ausgezeichnet. Herr Handn; allerdings —“ sie wurde glühend rot und wandte sich verlegen ab, während sie leise hinzusetzte: „allerdings wird Ihnen an dem Urteil eines Badfisches wenig liegen.“ „Sie irren sich, Fräulein Steinborn,“ entgegnete er rasch. „Ihre Worte vorhin haben mich sehr glücklich gemacht. Sie könnten mir den Rat zur Weiterarbeit geben. Ja, ich glaube, ich würde wieder Vertrauen zu mir und meinem Schaffen bekommen — wenn ich —“ Er stockte und schaute sie an. „Wenn ich Ihnen einmal alles vorspielen und Ihr Urteil darüber hören könnte.“

(Fortf. 1)



Internationaler moderner Fünfkampf in Dresden.
In Dresden begann der internationale moderne Fünfkampf, an dem Deutsche, Schwedische und finnische Offiziere teilnehmen. — Oberleutnant Kaiser bei schwierigerem Sprung über ein Wagenhindernis. (Schirner-Wagenborg-M.)



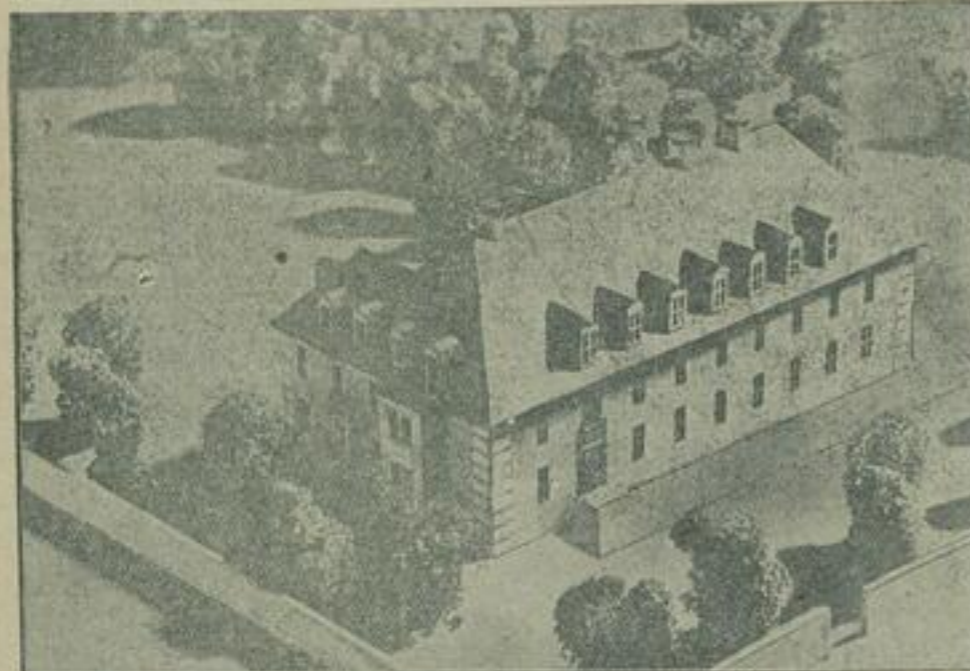
Die Gruft Albrechts des Bären wieder zugänglich.
Die Gruft Albrechts des Bären in dem alten Kollner Schloss zu Ballenstedt am Harz ist nach mehrmonatigen Ausgestaltungsarbeiten jetzt wieder zugänglich. Man betritt sie durch ein handgeschmiedetes, mit dem Hauswappen der Kollner geschmücktes Tor. Das Grab des Markgrafen bedeckt eine Platte mit seinem Wappen und der Inschrift „Albrecht der Bär, geb. 1100, gest. 1170.“ An der Wand findet außerdem eine kunst-eiserne Platte von den Verdiensten, die sich der Markgraf als Begleiter deutscher Kultur im Osten, insbesondere als Schöpfer der Mark Brandenburg, erworben hat. — Die Gruft Albrechts des Bären in dem alten Kollner Schloss zu Ballenstedt am Harz. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Bild links.

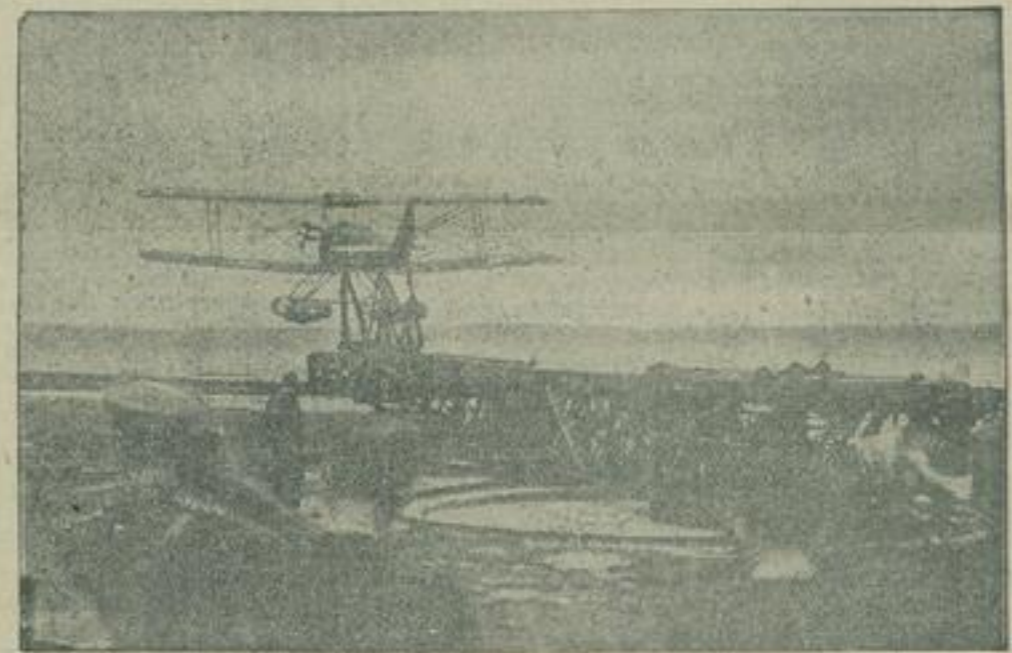
Hferderennen im Meer.

Nach einer Pause von vier Jahren wurde am Sonntag erstmalig wieder ein Pferderennen auf dem Dübner Watt im Nordseebad Cuxhaven abgehalten. Kurz nach dem Rennen kam die Flut zurück und die Meeresfluten zogen wieder ihren Weg über die Rennbahn. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Die neue Reichsschulungsbau des Deutschen Handwerks.
In Großburgwedel bei Hannover entsteht durch Umbau und Erweiterung eines alten Herrenhauses die neue Reichsschulungsbau des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront.

Die Einweihung soll in etwa zwei Monaten stattfinden. — Modell des Hauptgebäudes der Reichsschulungsbau des Deutschen Handwerks in Großburgwedel bei Hannover. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Das Flugzeug ohne Besatzung.

Von einer Katalysatorvorrichtung wird hier ein „Flugzeug ohne Besatzung“ abgeschossen. Es ist die „Queen Bee“ (Königin Biene), ein Liebesflugzeug der britischen Luftwaffe, das in erster Linie als Zielobjekt für die Bodenabwehr Verwendung findet. Die Maschine wird drohlos von der Erde aus gesteuert und ist in der Lage, verschiedenartige Flugübungen durchzuführen. (Ehrl-Wagenborg-M.)

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 21. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrieorchestern.) — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Georg Kretzer. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Lachender Sonntag. (Industrieorchestern und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.15: Subdeutsche Dichter der Gegenwart: Rudolf Wilsch, Lesung aus seinem Roman „Der Bauer von Raubenschlag“. — 11.35: Klaviermusik, gespielt vom Leipziger Klavierklub. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Alfred Schattschneider (Cello) und das Dresdener Orchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrieorchestern und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Dem Mutigen gehört die Welt! Märchenpiel. — 16.00: Aus Wien: Hinterbühnen am Sonntagnachmittag. Eine fröhliche Reichsdenkmal. — 18.00: Schöne Stimmen. (Neue Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig.) — 18.35: Aus Dresden: Dresdener Bilderbogen: Der Jüngling. — 19.40: Aus Halle: Gebiets- und Übergangssporttage des Gebietes Mittelrand. Anschließend: Sonderportale. — 20.00: Leipziger Katedrales. Bunter musikalischer Fortenspiel. Der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik. Die Kapellen Waldeemar Haß und Walter Klische. — 24.00 bis 3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 22. August

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Kapelle Mainzer-Kassel. — 8.30: Aus Götting: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Morgenmusik. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Aus Hamburg: Ein Geldstück wandert. Märchenpiel von Erna Högenberg. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Die Offiziere des Reichsnährlandes. Höderich aus Königsberg. — 12.00: Mittagskonzert. Kapelle Otto Friede. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieorchestern und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Paul Cipper

ipraum von ziermütern wird und mild. — 15.30: Stimmusik alter italienischer Meister, gespielt von Eise von Fischlitz-Trosler. — 15.40: Wunder der großen und der kleinen Welt. (Buchbericht.) — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungssinfonieorchester und das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Pempell, eine historische Stadt in Italien. — 18.20: Was man singt und tanzt und spielt. Quert durch Tonfilm- und Tanzmelodien. — 18.35: Wissen und Fortschritt. — 18.50: Aus Dresden: Land und Leute: Aus dem Bayerschen Wald. — 19.50: Hansbau am Abend. — 20.10: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 21.30: Du bist beschlossen in meinem Herzen. Ein Brautgespräch vor 800 Jahren nach Adalbert Stijfers „Witke“. — 22.00: Leipziger Schauspiel in neuer Gestalt. Schauspielregisseur Smolau. — 22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Will Schneider (Hofbariton), das Kölner Rundfunkorchester. — 24.00 bis 3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Deutschlandfender

Sonntag, 21. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Zwischenmusik (Industrieorchestern). — 8.30: Bauerntum jenseits der Grenze. — 9.00: Werke von Albert Lorching (Industrieorchestern). — 9.30: Wer die Nacht besiegt, kann nicht besiegt werden! Morgenfeier. — 10.00: Aus der Rundfunkanstaltung: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Egon Kaiser. — 11.00: Kleines Zwischenpiel (Industrieorchestern). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Konzerte auf der Württicher Orgel. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Dresdener Orchester. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Schabernad spielt Bayer Rede seine Streiche. Ein Märchenpiel. — 14.30: Kleine Stücke großer Meister. — 15.30: Klavierwerke (Industrieorchestern). — 16.00: Sport und Musik. 1. Gedicht-Schwimmkampf Europa-USA im Olympiabassin. 2. 27. Deutsche Wandermehrschaft in Heilbronn. Es spielen die Kapellen Edward Bruch und Carl Wolfbach. — 19.00: Ende aus — alles gut! Eine bunte Stunde. Die Metropol-Rotations

Erwin Steinhöcker mit seinen Solisten. Das Orchester Otto Dobrindt und Solisten (Einnahme aus der Rundfunkanstaltung). — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Aus Köln: Musik vor dem Vorhang. Das Kölner Rundfunkorchester. — 21.00: Aus Köln: Abendkonzert. Maria Dahmen (Sopran). Das Kölner Rundfunkorchester. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anst. Deutsches. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Orchesterkonzert. Das Orchester des Reichsfenders. — Dazwischen 24.00: Hansbau. — 25.00: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.00—2.00: Aus Stuttgart: Neuere französische Musik. Das Kurortorchester Baden-Baden.

Montag, 22. August

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. Das Sinfonieorchester Schlesien. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Kapelle Mainzer-Kassel. — 9.40: Kleine Turnspiele. — 10.00: Alle Kinder singen mit! — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Kapelle Otto Friede. — 15.15: Richard Strauß und seine Lieder. (Schallplattenplauderei von Oskar Manfred (Industrieorchestern). — 15.40: Versprechen und Drohen in der Kinderstube. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungssinfonieorchester des Reichsfenders Wien. — 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Edward Korys (Violin). Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Filme, die nach Venedig gingen. — 18.30: Deutschlandecho. — 18.45: Einführung in die folgende Sendung. — 19.00: Entzerrter Festspiel 1938. Aus dem Festspielhaus: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik von Richard Strauß. — 20.25: Kurznachrichten. — 20.30: Einführung in den zweiten Akt. — 20.42: Der Rosenkavalier (2. Akt). — 21.00: Nachrichten. — 21.50: Einführung in den dritten Akt. — 22.00: Der Rosenkavalier (3. Akt). — 23.00: Nachrichten und Deutschlandecho. — 23.15: Deutscher Seewetterbericht. — 23.30: Kammermusik. — 24.00—2.00: Aus Frankfurt: Nachkonzert. Bruno Müller (Bariton). Das Niederjachsenorchester (Aufnahme).

Der Kreis Meißen auf dem Reichsparteitag 1938

Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr der Kreis Meißen mit einem starken Aufgebot in der alten Reichsstadt an der Pegnitz, der jetzigen Stadt der Reichsparteitage, aufmarschieren. 25 Politische Leiter des Kreises Meißen, 45 Mitglieder der NS-Frauenenschaft und 40 Hitlerparteiangehörige werden diesmal die Tage von Nürnberg mit erleben. Am 5. und am 7. September treffen sie mit mehreren Sonderzügen in Nürnberg ein, am 13. September kehren sie nach Meißen zurück.

Die SA-Standarte 101 wird mit etwa 200 Männern nach Nürnberg fahren. Am vorigen Jahre waren es nur 100 SA-Kameraden, die nach Nürnberg gingen. Bereits am 2. u. wird das Feldzeichen der Standarte nach Nürnberg gebracht. Einige Tage später folgen die SA-Männer mit ihren Sturmabteilungen in Sonderzügen nach, die von Dresden aus verkehren. Wieder wird die SA im großen Zeislerlager Langwasser untergebracht.

Die NSKK-Motorstandarte 233 wird mit rund 60 Kameraden in Nürnberg vertreten sein. Am 2. September fahren sie mit Sonderzug von Chemnitz aus mit den übrigen Teilnehmern der Motorgruppe Sachsen nach Nürnberg ab. Am 8. September kehren sie heim.

Vom Bann 205 (Meißen) der Hitlerjugend fahren bereits am 30. August etwa 30 Jungen nach Nürnberg, um an den sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen. Am 9. September verlassen 15 SA- und SA-Führer Meißen zur Fahrt nach Nürnberg. Am 11. September kehren die SA-Sonderzüge in die Heimat zurück.

Der DDM-Untergau 208 (Meißen) landet je zwei Sportmänner vom DDM und der DM am 28. August nach Bamberg, um dort im vierzehntägigen Sportlager für die Sportvorführungen bei der Jugendkundgebung vorbereitet zu werden. Natürlich nehmen an den Nürnberg-Tagen auch die DDM- und DM-Untergauvereine teil.

„Hallo! Hier sprechen die Meißner Hitlerjungen der Rheinland-Fahrt“

Köln, die Stadt der Kaiser vieler Jahrhunderte, lag wieder vor uns. Sie, die schon zur Zeit der „Donau“ im Mittelpunkt des Welthandels stand und deren Entstehung in die Römerzeit fällt, sollten wir kennen lernen. Wir wollten alles das, was lebenswert ist, belächeln, erfassen und in uns aufnehmen, um es für alle Zeiten zu behalten. Schon auf dem Weg, der uns zu Rod von Wesel aus tageweise über Mühlheim, Dattlingen und Nellingen nach Köln führte, trat wieder ein Stück Vergangenheit an uns heran. Wir waren gerade von Dattlingen nach Nellingen unterwegs, als sich uns ein Wagen näherte, der einer mittelalterlichen Postkutsche glich. Noch näher, wir nichts Genaueres darüber. Die Begegnung mußte ja gleich erfolgen, und — ja, es war wirklich eine Postkutsche. Dort auf dem Bod lag der Postillon, der tüchtig mit der Peitsche knallte und dann gar auf seinem Horn blies. Und hinten — man sollte es kaum glauben — saßen sogar Kadetten, die unseren erstaunten Gesichtern zugewinkten. Eigenartige haben wir hier unten im Rheinland nun schon erlebt. Erst mußten wir Präsenzroll zahlen und dann einer Postkutsche begegnen. In der Jugendberke zu Dattlingen haben wir uns am Abend dann kameradschaftlich mit einer Jungmädchensgruppe zusammengesunden, um einmal allerlei Wit und Humor vom Stapel laufen zu lassen. Wir haben diesen Mädchen einiges von unserem süddeutschen Wesen und von dem, was wir zu Hause treiben, erzählt. Und sie zeigten uns manches von ihrem rheinischen. Endlich fanden wir uns wieder in Köln ein. Wir haben alles dies beschäftigt, was uns wert war, kennenzulernen. So haben wir den berühmten Dom bewundert, der in der Glanzzeit der Hohenstaufen begonnen und in der Glanzzeit der Hohenzollern vollendet wurde. Wir haben das alte Rathaus mit dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Turm und vieles andere mehr. Wir haben die vielen Schiffe den Rhein hinunter- und hinauffahren und können kaum den Zeitpunkt erwarten, an dem auch wir mit einem Schiff von Bingen nach Düsseldorf fahren werden.

Mütterberatung findet kommenden Dienstag, 23. August von 14 bis 15 Uhr mit Frau Dr. Nische im Vertraum der Schule statt.

Ein neues Lied von Peter Kreuder, „Madel, dein Mund ist zum Küssen da“, heißt das stimmungsvolle Walzerlied, das der bekannte Komponist Peter Kreuder für den „Cine-Allianz“-Film der Märkischen-Panorama-Schneider „Küfel um Beate“ geschrieben hat. Der Film gelangt mit Hil Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters und Erich Fiedler, Käthe Haal, Hans Leibelt, Olga Limburg, Eric Ode, Fritz Demar, Werner Schott, Walter Steinbed, Erna von Tschmann, Ernst Baldow, Otto Bernide, Paul Westermeyer in den Hauptrollen in den Schützenhaus-Vielspielen zur Aufführung.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Lehrgang: Anmeldung zur Prüfung für Führerschein 4. Viele Rückfragen lassen erkennen, daß recht große Unklarheit darüber herrscht, bei welcher Dienststelle der DAF (im Bereiche unserer Ortsverwaltung) die Anmeldungen zu den in Aussicht genommenen Vorbereitungslehrgängen zur Prüfung für den Führerschein Klasse 4 abzugeben sind. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß in der hiesigen Dienststelle, Bahnhofsstraße, als auch beim Ortsbauernwarterschnabel, Friedhofstraße 1, Vorbrude zur Anmeldung bereitliegen. Für einen Lehrgang sind vier Abende zu je vier Stunden vorgesehen. Die Teilnahmegebühr beträgt 2.— RM, zusätzlich 0,30 RM Einreisegebühr. Alle, die sich der Prüfung unterziehen müssen, müssen die Anmeldung sofort abgeben. Weitere Auskünfte erteilen die obengenannten Stellen.

Wer will einen Abz.-Vollwagen? Während der Abwesenheit des Ortswartes Schmidt nimmt Amtswalter Ernst Hartmann Mittwochs und Freitags von 19.—20 Uhr in seiner Wohnung (Kosener Straße) Anmeldungen für den Abz.-Vollwagen an.

Die Fürsorge- und Versorgungsstellen der Wehrmacht sind seit dem 10. Juni 1938 von den Wehrmachts-Dienststellen losgelöst. Für den Betreuungsbereich Meißen (Stadt und Land) ist in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen, soweit sie nicht ein Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt unmittelbar angehen, der Wehrmachtsfürsorgeoffizier des Standortes Meißen, Major (R) Schierlich, Geschäftsnummer: Meißen, Dindenburgstraße 33 (Nachrichtentafel), Fernruf 2851, zuständig und zwar für alle drei Wehrmachtteile: Heer, Luftwaffe, Marine. Um Verzögerungen in der Erledigung der oft dringlichen Angelegenheiten zu vermeiden, wird gebeten, in Zukunft alle Schriftstücke, die das oben bezeichnete Arbeitsgebiet betreffen, nur noch an den Wehrmachtsfürsorgeoffizier unmittelbar zu richten.

Vom Schloßgewand des Sommers sollen die selbigen Spinnfäden sein, die einem ganzen Jahrabschnitt den Namen geben: Altwiederherkommen. Wieviele schöne Mädchen haben sich um diese Fäden gewidert. Habt ihr soviel Maschen verloren, ihr Vollenfrauen, die ihr an Marias Kleid webt? Oder ist es wohl, daß ihr euch am Dornbusch eure Schleierröcke gerist, ihr lustigen lustigen Eifenkinder? Einds des Lebens Aden, die die Götinnen des Schicksals verspinnen, um sie dann abzuschneiden, wenn das Ende unserer Tage kommt? Kann alles sein, trotzdem es nur Spinnfäden sind ganz kleiner Spinnen, die sich auf ihrem eigenen Gewebe forttragen lassen wie Segelflieger im Aufwind ihrer Bahn. So hauchartig sind die Fäden, und trotzdem besteht ein jeder wohl aus mehreren hundert Einzelspänen, die aus den Spinnwarzen fließen, den feinsten Nadeln, die keine Maschine des Menschen nachahmen kann. Wenn wir auch alles erforschen, ein Wunder bleibt zuletzt doch immer übrig, und warum sollen dann die Mädchen nicht recht haben, die zu all dem Wunderbaren noch Eisen und Vollenfrauen und Korven fügen?

Köhlersdorf, 80 Jahre alt. In geistiger und körperlicher Frische begeht am Montag Frau Alara verw. Thomas ihren 80. Geburtstag. Manche harte Stunde, aber auch viel Freude hat ihr das Leben gebracht. Möchte es ihr vergönnt sein, in Segen und Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben zu verleben.

Roborn, Autounfall. Auf der Staatsstraße Grumbach—Roborn verunglückte an einer Baustelle der Privatwagen einer hiesigen Firma. Der Wagen drehte sich um seine Achse und wurde an der Rückseite wie an der Kofferseite schwer eingedrückt und beschädigt. Personen kamen unverletzt mit dem Schrecken davon.

Roborn-Grund, Nonnenbekämpfung. Da auch in diesem Jahre mit einer gefährlichen Vermehrung der Nonne zu rechnen war, sind durchgreifende Maßnahmen seitens der Regierung getroffen worden. Schullinder der Oberklassen beider Schulen sind seit heute im Sprechsaalener Forstrevier mit dem täglichen Weiden der Nonnenfalter an den Stämmen beschäftigt. In den Dienst der guten Sache stellten sich bereits die Schulen von Herzogswalde, Herrndorf-Heßdorf.

Vilmannsberg, Neuer Ortsgruppenleiter. Am Donnerstag wurde anstelle des aus organisatorischen Gründen zurückgetretenen Ortsgruppenleiters H. Goldbach der Parteigenosse Ruffel eingeweiht. Kreisleiter P. Helmuth Böhm, DDA, verpflichtete ihn im Beisein der Politischen Leiter der Ortsgruppe und wies anschließend in seiner grundsätzlichen Rede auf die Pflichten der Partei und insbesondere der Politischen Leiter hin.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorherlage für den 21. August: Im Laufe des Tages stärker bewölkt, Neigung zu vereinzelt Niederschlag. Gegen Abend Aufweitung, etwas kühler, Winde im West.

2 Tote bei einem Verkehrsunfall

Glauchau, Zwischen Glauchau und Meerane fuhr ein Kraftfahrer am Freitag abend gegen einen ballenden Lastzug, dessen Anhänger ohne Schlußlicht war. Der Lenker des Lastzuges war sofort tot, sein Begleiter starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Bei den Verunfallten handelt es sich um die Brüder Herbert und Richard Wagner aus Glauchau.

Unglücksfahrt des Don-Kosaken-Chors

Koblenz, 20. August. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ereilte den Don-Kosaken-Chor, der sich in einem Omnibus auf der Fernverkehrsstraße von Bad Neuenahr nach Bad Ems begeben wollte, zwischen Weihenstern und Armin-Bahnhof ein schweres Unglück. Der Fahrer des Omnibusses wurde von einem entgegenkommenden Lastzug geblendet und steuerte zu weit auf die linke Straßenseite, so daß der Omnibus gegen einen Baum prallte. Von den vierzig Insassen erlitten 13 schwere und 10 leichte Verletzungen. Der Omnibus wurde völlig zertrümmert. Das Unglück des Don-Kosaken-Chors ist um so tragischer, als der Chor in der nächsten Woche zu einer Fahrt nach Amerika verpflichtet war. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Remscheid und nach Koblenz gebracht.

Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen, SA. Herr Theodor Körner, am Montag, 20. 8. 20.30 Uhr gestaltete die Meißner Einheiten der SA-Standarte 101 im Park des Schlosses Siebenbrunn anlässlich des 120. Todestages von Theodor Körner eine Gedenkfeier. Theodor Körner war mit dem damaligen Befehlshaber von Siebenbrunn eng befreundet und hat sich in den Jahren 1806 bis 1812 wiederholt dort aufgehalten.

Meißen, Vor Postauto gestürzt und tödlich überfahren. Die 33 Jahre alte Lehrerin Marianne Kretschmar stürzte in der Gerbergasse mit dem Fahrrad so unglücklich vor einem vorbeifahrenden Lastwagen, daß sie von dem schweren Wagen überfahren wurde. Die Radfahrerin wurde tödlich verletzt. Der Fahrer des Lastwagens stammt aus Taubenheim.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball, Tu. Grumbach 1. — NSV. „Möser“ D. A. Dresden 1. Anlässlich des Vereinswettrennens hat sich die neu aufgestellte Grumbacher erste Mannschaft einem recht spielstarken Gegner verpflichtet. Spielt die Mannschaft doch Bezirksklasse und ist zurzeit Dresdens beste Militärmannschaft. Abgesehen ist es die Mannschaft, in der Grumbachs ehemaliger Torwächter Berger zwischen den Pfosten steht. Man darf gespannt sein, wie sich die stark verjüngte Grumbacher Mannschaft gegen diesen guten Gegner halten wird. Auf jeden Fall ist mit gutem Sport zu rechnen, und es dürfte wohl kein Grumbacher Anhänger zu diesem Spiel als auch zu den Veranstaltungen des Vereins am Nachmittag fehlen. Anwurf 16 Uhr.

Tu. Grumbach Jgd. Tu. Tharandt Jgd. Bereits vormittags 9 Uhr stehen sich obige Mannschaften in Grumbach gegenüber. Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen offen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Landesleiter Hermann Böllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich des Reichswetterdienstes. Verantwortlicher Kreisleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsdruff, Wilsdruff. D. R. V. L. 1938: 1000. — Zur Zeit in Vertikale Nr. 2 gültig.

Täglich Bareinnahmen durch Ausbleiben einer Herrschaft-Waschmangel-Mölmangel. E. Gewerbe u. Privat. Kataloge kostenlos. Ihre unverd. Anfrage lohnt sich. Maschinenfabrik Ernst Herrschuh, Siegmund-Edenstraße 713, Geiz. 1938.

ATA. Säubert mühelos seine Scheuerkraft ist groß!

Ein starkes Rad ist Edelweiß. Das kann ich bekräftigen. Das vor 25 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Inanspruchnahme heute noch sehr gut. Jänemann, Stadlerstr. 36, 7. 1937. Andersachstr. Fernschreiben am 15. 1. 1938. Landw. R. Schinke, Klein-Dreosau. Vor 25 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmasch. kostenlos. Edelweiß-Decker, Fahrradfabrik und Versand, Deutsch-Wartenberg 12.



Der Schäfer schützt die Herde —

er und der Hund, sein treuer Begleiter, halten sie zusammen und wehren die Gefahren ab.

Ist Ihre Ernte auch so geschützt wie diese Herde? Ist sie gesichert vor den Getreidekrankheiten, die den Ertrag Ihrer Arbeit bedrohen?

Früher mußten Sie abwarten, ob Ihr Getreide verschont bleibt. Heute können Sie selbst zupacken und Ihr Saatgut durch Beizung mit Ceresan schützen. Nehmen Sie teil an den Fortschritten der Zeit! Ceresan ist bewährt, es besitzt einen großen Ruf. Schließen Sie sich nicht selbst aus von den Erfolgen der vielen Ceresan-Verbraucher.

Ceresan

Ceresan-Beizen können bei allen Getreidearten angewandt werden. Die Saatfärbung durch Universal-Trodenbeize Ceresan schließt Verwüstungen mit ungebildetem Saatgut aus. Die Aufwandmenge für Roggen, Weizen und Gerste beträgt nur 100 g, für Hafer nur 150 g Universal-Trodenbeize Ceresan je 50 kg Saatgut. Noch billiger ist in der Anwendung die Ceresan-Nachbeize.



Wilsdruffer Bank e.G.m.b.H.

Bahnhofstrasse 7
Fernruf 491

Bank und Sparkasse seit 1863

Geöffnet: 9—12, 15—17 Uhr
Sonabend nur von 9—12 Uhr

Eröffnung von laufenden Scheck- und Ueberweisungskonten. — Giroverkehr. — Ausgabe von Postkartenschecks! — Termin- und Steuerzahlungen. — Versicherungen. — Annahme von Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist. — Sparmarken für Junghandwerker-Sparkarten. — Kundenberatung!
Hypotheken-Kredite — **laufende Geschäftskredite** — **Wechselkredite**

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Fuchs
Dorle Fuchs geb. Kriegel

Wilsdruff, 20. August 1938

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 21. August, ab 6 Uhr

Feiner Ball

Turnverein Grumbach e.V.

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.
Sonntag, den 21. August 1938

Turn- und Spielfest

Ab 13 Uhr auf dem Turnplatz
Wettkämpfe, Turnerische Vorführungen und Spiele,
gegen 16 Uhr Handballspiel.

Ab 18 Uhr Tanz im Gasthof

Triebischtalbad Blankenstein

Morgen Sonntag, den 21. August

Großes Sportfest!

Sonntag, den 28. August
Schweinsprämien-
Vogelschießen

Gasthof Limbach

Sonntag, den 21. August 1938

Dahlienfest ab 7 Uhr Tanz

Apfelsaft naturrein unvergoren

Sie erhalten je nach Beschaffenheit des Obstes
Für 1 Ztr. Äpfel 1/2-Liter-Flaschen Preis
A Geklärt (glanzhell) . . . 33—38 0,24 RM
B Halbklar 35—40 0,21 " "
C Naturtrüb 37—43 0,19 " "
Obst möglichst reif! Abholung jeden Donnerstag
Ruf: Dresden 66295 (Gasthof Weistropf)
Gebr. Große, Süßmosterei
Weistropf über Dresden-A 28

Eine Sparmaße
für Heute — und die Zukunft!
Darum spare auch Du bei der
Stadtparkasse zu Wilsdruff
Gegründet 1842

Dentist Johannes Menzer

Grumbach und Miltitz-Roitzschen zurück

Unsere Geschäftsräume

befinden sich ab Montag, den 22. August 1938
in unserem eigenen Grundstück

Deutschenbora, Bahnhofstr. 50 H

Kassenstunden: Werktags, außer Sonnabends
8—12^{1/2}, 14—16 Uhr.
Sonnabends: 8—12 Uhr.

Zweckverbands-Spar- und Girokasse,
Deutschenbora



Haben Sie schon ein
Sparbuch
oder ein
Girokonto?

Stadtbank Wilsdruff

— Stadtgirokasse —
Kassenzett: 8.30—12.30 Uhr und 15—16 Uhr

Hausmädchen 12000 RM.

Welches Kochen und selbständig
arbeiten kann, gesucht.
Meldungen erbitte Montag und
Dienstag nachmittags
Michaelis, Wilsdruff,
Weißner Straße 10 (bei Richter)

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell
und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf / **Fleischeret / Historisches Gästebild**
empfehlen allen merkwürdigen Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen
Lokalitäten, seinen Garten und Ballsaal zur freundlichen Einkehr
/ **Tankstelle** / **im Garten,**
von bekannten Künstlern neu hergestellt

Amtshof Wilsdruff empfiehlt seine freundl. Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer

Lindenschlößchen Wilsdruff — Ruf 328
Kaffeeaktion :: Herrlicher Lindengarten :: Bundeslegelbahn.

Gasthof Grumbach hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Fleischerei — Großer Ballsaal — Uebernachtung.

Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstätte in Ringental. Von Wilsdruff durch das Bringsdahl ab. Hühndorf od. durch d. Sandbachtal bequem zu erreichen. Saal für Vereine. Herrl. Lindengarten.

Schulzenmühle Herrl. l. schöner Grund gelegen.
Eigene Hausbäckerei Ruf Wilsdruff 210

Wander-Karten vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Gasthof Klipphausen Beliebte Ausflugsort, gr. Saal, schön. Garten, eig. Fleischerei

Gasthof Weistropf hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. — Schattiger Garten. — Eigene Fleischerei!

Preiskermühle Großer Lindengarten
Gondelich Gesellschaftsaal
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

Gebhardt's Weinschank
'Stadtparkhöhe' Weissen
10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.
Herrliche Aussicht, Altgotische Weinschänke.
Täglich Stimmungsmusik
und Tanz im Weingarten!
Eig. Weinberge u. Kelterei, erb. l. 18. Jahrh.
Linderbelustigungen — Pflanzen — Affen
Kleintierzoologie Gletscher — Tel. 2725
Großer bewachter Barplatz
Tankstelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Weissen

Tanzschule Pöthig

gegr. 1907
Freital 2, Lange Straße 6 — Eigener Parkettsaal
Tanzstunde am Montag, dem
mit neuzeitlichen Um- 22. August 1938,
gangsformen beginnt 20 Uhr.
im Hotel
„Weißer Adler“ in Wilsdruff
Weitere geschätzte An-
meldungen am genannt.
Abend daselbst erbeten

Zur Saat nur bestes Saatgut!

Empfehle meine neuzeitlichen
Saatreinigungs-Anlagen
in Wilsdruff und Ullendorf-Röhrsdorf

Ferner führe ich
Hochzucht-Saaten
Winter-Roggen
Winter-Weizen
Winter-Gerste

sowie alle Sämereien in bewährten und guten Sorten
und bitte bei Bedarf um rechtzeitige Bestellung

Louis Seidel, Wilsdruff

Ruf 246 und 247
Ullendorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 333
Mohorn Ruf 398

Husten-Pastillen
Bronchial-Tabletten
Husten-Bonbons
Husten-Tropfen, Husten-Saft
für Erwachsene und Kinder
Taschen-Inhalatoren
Schnupfenpulver
Schnupfenwatte
Menthol-Dragees
mit und ohne Zucker
Löwenapotheke
Wilsdruff, am Hauptbahnhof, Offizin
Inhaber: H. Rasche

Einspanner,

lanntkomm, juglicher, mittel-
jährig,
verkauft
wegen Anschaffung eines Last-
wagens
Richard Mende,
Deutschenbora
Fernruf Roffen 488.

Wegen Verheiratung des jetzigen
Mädchens suche ich zum 15. Sep-
tember oder 1. Oktober wieder ein
Mädchen
in Landwirtschaft.
A. Beger, Samsdorf Nr. 4
bei Wilsdruff. — Telefon 206

Kein Marsch
ohne
Lebewohl
ZUR PFLEGE
Lebewohl gegen Hühneraugen und
Hornhaut. Bismutose (Bismut) 65 Pfz. in
Apothek. u. Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie Paul Kletzsch